Abendpost

1 Cent — Chicago, Freitag, den 29. Juli 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 178

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Arbeiterkampf.

Er wird jetzt im Kleinen geführt.

Drohbriefe u. s. w.

Erfolglose Friedensvermittler

Der Bahnbedienstetenbund.

Pittsburg, 29. Juli. Von der Gesammtzahl der Striker in Homestead, welche zur Arbeit in den Carnegie'schen Fabriken zurückgekehrt sind — es sind etwa 125, und es sind keine der qualificirten Arbeiter darunter—soll Jeder Drohungen erhalten haben, daß er furchtbar bestraft würde, wenn er nicht sofort die Arbeit wieder aufgebe. Eine Woche lang fanden diese Leute beim Nachhausegehen jeden Morgen Sandsäcke an ihre Thüren gebunden, und an den Thürklinken hingen Bitt- und Warnbriefe; auch gingen ihnen durch die Post furchtbare Drohbriefe zu; außerdem warnten Ausschüsse der Striker jeden Einzelnen noch mündlich. Dies ist den Beamten der Carnegie-Co. hinterbracht worden, und dieselben haben größeren Schutz innerhalb und außerhalb der Werke versprochen.

Den Strikern ist es gelungen, 6 Vorleute aus den bestzahlenden Abtheilungen der Fabriken in Homestead zu treiben; diese Leute hatten je etwa $12 den Tag verdient. Es wurde ihnen unter Gewaltthatsdrohungen bedeutet, aufzuhören; aber sie blieben eine Woche lang. Dann wurde einer von ihnen außerhalb der Fabriken erwischt und furchtbar durchgeschlagen, und ihm und den Anderen wurde gesagt, sie würden umgebracht werden, wenn sie nicht abließen. Am Montag legten die Sechs die Arbeit nieder; die Fabrikbeamten gaben ihnen 10 Tage Zeit, zurückzukehren, wenn sie ihre guten Stellen nicht verlieren wollten. Sie kehrten auch zurück, kamen aber einen Tag zu spät und wurden nicht wieder angestellt.

Die Pastorin Amanda Deyo und ihre Collegen haben mit ihrem Versuch, Frieden herbeizuführen, völliges Fiasco gemacht. Sie ließen sich von den Arbeiterführern bescheinigen, daß dieselben alle den Frieden wünschten, während die Vertreter Carnegies von nichts, als von einer Unterwerfung der Arbeiter auf Gnade oder Ungnade wissen wollten. Belva Lockwood, die vielgenannte Frauenrechtlerin und Präsidentschaftscandidatin, soll sich ebenfalls erboten haben, als Schiedsrichterin zu amtiren.

Die Zahl der Nichtgewerkschaftsarbeiter in Homestead soll heute früh auf 900 gebracht worden sein, und die Fabrikanlagen sollen sich fast völlig wieder in Betrieb befinden, obgleich nur in einschichtigem.

Der angeschossene Geschäftsführer Frick ist beinahe wieder genesen.

Noch immer setzt die Polizei ihre Untersuchung der angeblichen riesigen Anarchistenverschwörung eifrig fort, hat aber nichts Neues von Belang ermittelt.

Wie man hört, wird die Vertheidigung des Attentäters Bergmann aus einem Fonds bestritten werden, den seine New Yorker Freunde aufgebracht haben.

Homestead, Pa., 29. Juli. Mehrere neuerliche Vorfälle werfen einiges Licht auf die Stimmung der ausgesperrten Stahlarbeiter und lassen erkennen, daß die Sachlage nicht beruhigender geworden ist. Die Abberufung so vieler Truppen hat manchen der heißblütigsten Arbeiter den Gedanken eingeflüstert, daß sie jetzt leichter das Hereinkommen von Nichtgewerkschaftlern in die Fabriken mit Gewalt verhindern könnten. Die „Gesellschaft zur Verübung von Grausamkeit an Fremden" scheint auf's Neue an der Arbeit zu sein. Viele der Nichtgewerkschaftler in den Fabriken haben Drohbriefe erhalten. Heute früh fand man folgende Bekanntmachung innerhalb der Anlagen befestigt:

„Homestead, 29. Juli 1892. Zur Beachtung: Alle Nichtgewerkschaftsarbeiter, welche die Carnegie'schen Werke unverzüglich zu verlassen wünschen, werden von den Gewerkschaftsarbeitern Homesteads in Fürsorge genommen werden. Aber Alle, welche bei der Arbeit bleiben, denen sei Gott gnädig! Sie sind Alle gezeichnet. Nehmen Sie sich in Acht!"

Vergangene Nacht wurden zwei Arbeits-Agenten, die eine Anzahl müßiger Fabrik-Arbeiter, angeblich für eine neue Eisenbahn, angeworben hatten, jedoch für Vertreter der Carnegie'schen Fabriken gehalten wurden, angehalten und schrecklich durchgehauen. Eine Abtheilung Polizei unterdrückte schließlich den Krawall.

St. Louis, 29. Juli. In der kommenden Woche wird wahrscheinlich die mächtigste je in Amerika dagewesene Arbeiterorganisation hier in's Dasein treten. Es sollen sich nämlich die 5 bestehenden Orden der Eisenbahnangestellten zu einem großen Bund zusammenschließen, welcher etwa 125,000 active Mitglieder haben wird, die sich über das Beförderungssystem aller Bahnen der Ver. Staaten und Canadas vertheilen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Locale Gewitter am Tag oder Abend, gefolgt von hellerem Wetter; kühlere Nordwinde, ausgenommen in den äußersten nordwestlichen Theilen; steigende Temperatur am Samstag.

Congräßliches.

Washington, D. C., 29. Juli. Im Abgeordnetenhaus gab es heute recht böse Auftritte. Wheeler von Alabama und Watson von Georgia warfen einander eine Fluth von Schmähungen an den Kopf.

Ersterer citirte aus einem Buch von Watson, worin u. A. die Beschuldigung ausgesprochen wird, daß Mitglieder des Hauses während der Verhandlungen betrunken seien. Das Haus ernannte schließlich einen Ausschuß zur Untersuchung der betreffenden Beschuldigungen.

Das Flibustiren gegen die Weltausstellungsvorlage wurde auch heute wieder lustig fortgesetzt.

Bahnunglück.

St. Paul, 29. Juli. Bei Hayfield, Minn., ist ein Schnellzug der Chicago, Kansas City & St. Paul-Bahn, welcher gestern in Chicago eintreffen sollte, an einer ausgewaschenen Stelle verunglückt, sodaß er erst heute früh um 3 Uhr seinen Bestimmungsort erreichen konnte.

Die Beamten der Bahngesellschaft verhalten sich sehr zugeknöpft über die Angelegenheit. Der Unfall ist Thatsache, doch wird bestritten, daß Jemand getödtet oder auch nur erheblich verletzt worden sei.

Neuer internationaler „Zwischenfall".

Baltimore, 29. Juli. Eine gegen Dr. Albert Georg, einen Attache der Schweizer Gesandtschaft in Washington, erhobene Diebstahlsklage wird vielleicht zu internationalen Verwicklungen führen. Dr. Georg befand sich unter der Ausflüglerpartie, welche am Mittwoch von Washington nach Bay Ridge fuhr. Er stand in der Nähe eines Imbißtisches, als Frau W. D. Borde von Baltimore gerade etwas bezahlen wollte und zu ihrem Schrecken ihre Börse vermißte. Sie rief einen Polizisten herbei und ließ ohne Weiteres Dr. Georg als angeblichen Dieb verhaften. Alle Betheuerungen des Dr. Georg halfen nichts; er wurde nach Annapolis gebracht, verhört und durchsucht. Man mußte ihn freilassen, und Frau Borde entdeckte nachher, daß sie ihre Börse einfach auf der Bank, wo sie gesessen, hatte liegen lassen. Dr. Georg beschwerte sich alsbald beim Staatsdepartement, und die Sache wird untersucht werden. Die Verhaftung des Dr. Georg war eine Verletzung des internationalen Rechts, und er wird wahrscheinlich eine hohe Vergütung beanspruchen und auch erhalten.

„Krumme" Straßenbahnconducteure.

Portland, Ore., 29. Juli. Nicht weniger, als 40 Conducteure der „Metropolitan" und der „Muluomah Electric R. R." wurden wegen Geldunterschlagungen verhaftet. Der Präsident der beiden Bahnlinien, G. B. Markle, erklärte: „Wir haben schon längst gewußt, daß wir von unseren Angestellten bestohlen werden. Vor etwa 6 Monaten begannen wir, Beweise zu sammeln, und wir haben festgestellt, daß wir jeden Monat etwa $4000 einbüßten."

Die Hitze.

New York, 29. Juli. Hier ist es noch immer fürchterlich heiß, und heute Vormittag um 10 Uhr zeigte das Thermometer 90 Grad im Schatten. Binnen wenigen Stunden haben sich wieder 13 Todesfälle infolge der Hitze ereignet.

Washington, D. C., 29. Juli. Auch heute dauerte hier die Gluthhitze fort, ja sie ist drückender als je. Am Mittag zeigte das Thermometer 93 Grad im Schatten, während es gestern nur 90 gehabt hatte. Die Regierungs-Departements wurden um 2 Uhr Nachm. geschlossen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saale von Bremen; Germanic von Liverpool; Massachusetts von London.

New York: Wieland und Albingia von Hamburg.

Liverpool: Adriatic von New York.

Glasgow: Scandinavian von Boston; Nestorian von Philadelphia.

Southampton: In Sicht Amsterdam und Mississippi von New York; Russia von Baltimore.

Amsterdam: Rotterdam von New York.

Rotterdam: Edam von Baltimore.

Hamburg: Columbia von New York.

Abgegangen.

Queenstown: Teutonic und City of Berlin von Liverpool nach New York.

Bremen: Gera nach New York.

Hamburg: Marsala nach New York.

New York: State of California nach Glasgow.

Telegraphische Notizen.

— In Dresden ist gegenwärtig das internationale Schachturnier im Gange. Gestern war Tarrasch allen seinen Mitbewerbern voraus.

— Der New Yorker Gesangverein „Arion" wurde, vor seinem Eintreffen in Mainz, auch in Heidelberg und dann in Frankfurt a. M. glänzend empfangen, und das Concert im Frankfurter Palmgarten war ein besonders großartiges. In Mainz war namentlich das Concert in der Stadthalle nebst dem nachfolgenden Commers bemerkenswerth. Von Mainz aus fuhr der „Arion" in einem besonderen Dampfer nach Bingen.

— Die norwegische Stadt Sarpsborg bei Frederiksstadt am Glommen ist zum größten Theil niedergebrannt, und der Schaden wird auf eine halbe Million Kronen voranschlagt.

Ausland.

Wie Bismarck gefoppt wurde.

Kissingen, 29. Juli. Bei der letzten Kundgebung, welche hier zu Ehren des Ex-Kanzlers Bismarck stattfand, ereignete sich eine curiose Episode. Bismarcks Verehrer wollten eine Rednertribüne aufschlagen, von welcher aus der Fürst sprechen sollte. Bismarck jedoch wies das Ansinnen mit Verachtung zurück und erklärte, er wolle kein politischer Agitator werden. Ohne weiter etwas darüber zu sagen, schufen seine Verehrer eine Erhöhung der Stelle, an welcher Bismarck das Publikum empfangen sollte, indem sie die Erde aufschütteten und diese vorsichtig mit Rasen bedeckten, sodaß das Ganze nicht von einem Naturwerk zu unterscheiden war. Als sich Bismarck nun von einer großen Menschenmenge begrüßt sah, bediente er sich dieser scheinbar natürlichen Erhöhung ohne weiteres als Rednertribüne.

Die Cholera.

London, 29. Juli. Das medicinische Fachblatt „Lancet" läßt sich aus Paris telegraphiren, daß Hr. Netter, ein Mitglied der „Hygiene Publique", berichtet, er habe in 29 unter 49 Krankheitsfällen, welche als einheimische Cholera gemeldet wurden, den wirklichen asiatischen Cholerabacillus gefunden. Hr. Netter erklärt übrigens, daß die wirkliche Cholera sich auf die Vorstädte von Paris beschränke, und in Paris selbst nur Cholerine vorkomme. Dagegen versichert Professor Dieulafoy, daß er den Cholerabacillus auch in zwei Fällen in Paris gefunden habe.

„Lancet" sagt in einem Artikel, daß in Rußland gegenwärtig, selbst nach den amtlichen Berichten, täglich 550 Menschen an der Cholera sterben, und wenn es wahr sei, daß die Cholera bereits in Rumänien festen Fuß gefaßt habe, so sei die Sachlage für Europa sehr ernst.

Die Wahlen in England.

London, 29. Juli. Nachdem nunmehr noch zwei Nachwahlen erledigt sind, steht es fest, daß Gladstone eine Mehrheit von gerade 40 für ein „Nichtvertrauens"-Votum gegen das Ministerium Salisbury zur Verfügung haben wird. Diese Mehrheit setzt sich zusammen aus Liberalen, Arbeiterparteilern, Anti-Parnelliten und Parnelliten, und manche davon sind ziemlich unzuverläßige Elemente.

Es wird weit.rgewühlt.

Wien, 29. Juli. Kaum sind in Sofia vier Verschwörer gegen das Leben des Fürsten Ferdinand gehängt, so hört man schon wieder aus Belgrad und Constantinopel, daß eine neue Verschwörung zum Sturze der bulgarischen Regierung geplant sei. Die Wachen, mit denen sich die Minister in Sofia umgeben, wurden daher verstärkt. Für die jüngst Hingerichteten sollen sich die Vertreter fremder Mächte in Sofia erfolglos verwendet haben.

Verurtheilte Anarchisten.

Paris, 29. Juli. In Versailles endete gestern der Proceß gegen die Anarchisten Faugout, Challeret, Drouet und Etievant, die angeklagt waren, das Dynamit gestohlen zu haben, welches bei den Explosionen im letzten Mai zur Verwendung kam. Faugout erhielt 20, Challeret 20, Drouet 6 und Etievant 5 Jahre Gefängniß bei harter Arbeit. Bei ihrer Abführung riefen die Verurtheilten aus: „Es lebe die Anarchie!" Dagegen schrie das versammelte Publikum: „Ersäuft sie!"

Greuelthat in Warschau.

Warschau, 29. Juli. Spät Nachts drangen Räuber in das Haus der jüdischen Familie Rubinstein und forderten von Joseph Rubinstein, daß er sein Geld herausgebe, resp. ihnen sage, wo dasselbe verborgen sei. Als er sich dessen hartnäckig weigerte, hieben ihm die Räuber alle Finger ab.

— Große Aufregung verursachte in der spanischen Provincialhauptstadt Burgos der Mordangriff eines Mannes auf den Priester Smozo während des Hochamtes im Dom. Der Priester trug zwei Messerwunden davon, und sein Gegner verwundete noch mehrere Personen, ehe er überwältigt wurde.

— Im Wagner-Theater zu Bayreuth wurde gestern wieder der „Parcival" gegeben, und der Aufführung wohnten mehr Deutschamerikaner bei, als jeder früheren. Die Vorstellung war diesmal vorzüglich.

— Bedenklichen Umfang gewinnt der Aufstand gegen den Sultan von Marokko. 12,000 Aufständische liegen jetzt in der Nähe der Hauptstadt Tanger, für welche man sehr fürchtet. Die Soldaten des Sultan lassen sich auf keinen Kampf mit den Aufständischen ein, widmen sich aber dem Morden und Plündern unter den Landbewohnern.

— Gestern Abend kurz vor 8 Uhr fand eine furchtbare Explosion in der Celluloidfabrik zu Springfield bei Elisabeth, N. J., statt. Mehrere Leute wurden getödtet, und verschiedene Häuser zerstört. Die Erschütterung machte sich so weithin bemerklich, daß Viele erst an ein Erdbeben glaubten.

— In Merrill, Wis., entstanden durch strikende Fabrikarbeiter Unruhen, und der dortige Bürgermeister bat den Gouverneur Peck um Hilfe. Robert Schilling von Milwaukee, der Nationalsecretär der Volkspartei, wurde ersucht, sich nach Merill zu begeben, um eine Verständigung anzubahnen.

Lebensmüde.

Kummer und Sorge treiben Annie Chapman in den Tod.

Am verflossenen Mittwoch Nachmittag starb in der Wohnung ihrer Eltern, No. 709 West Madison Str., die achtzehnjährige Annie Chapman. Ihre Eltern und Verwandten glaubten, daß Annie in den heißen Tagen das Schicksal vieler Anderer getheilt habe und einem Sonnenstiche erlegen sei.

Dr. Roe indeß, der die Sterbende in letzten Zügen gesehen hatte, war überzeugt, daß eine Vergiftung vorläge und machte dem Coroner von dem Todesfalle Meldung. Heute wurde in Folge dessen ein Inquest abgehalten und bei demselben festgestellt, daß Annie in selbstmörderischer Absicht eine große Dosis Belladonna genommen habe und hieran gestorben sei

Annie hatte als Kistenmacherin in der „Walsh Manufacturing Co." gearbeitet, kürzlich indeß ihre Stelle verloren. Außerdem war ihre Verlobung mit einem jungen Manne Namens Joseph Ginichio, zurückgegangen. So mögen denn Kummer und Sorge ihr den Giftbecher in die Hand gedrückt haben.

Eheliche Leiden.

Zwei Scheidungsklagen wegen Grausamkeit.

Frau Margarethe Keeley reichte gegen ihren Gatten Augustin Keeley eine Scheidungsklage ein. Das Paar verheirathete sich am 19. Februar 1889 und bald nachher soll der Gatte angefangen haben, seine Frau bei jeder Gelegenheit auf die brutalste Weise zu mißhandeln. Im Mai d. J., so giebt die Klägerin an, hat sie Keeley, indem er sie mit einem Fleischermesser bedrohte, aus dem Hause gejagt.

Frau Keeley bittet um einen richterlichen Befehl, durch welchen ihr Gatte verhindert wird, die in der gemeinschaftlichen Wohnung im Post-Gebäude von Ravenswood befindlichen Hausgeräthschaften zu veräußern.

Mary Bavrinek gibt in ihrer Ehescheidungs-Klage an, ihr Gatte, Frank Bavrinek besitze ein Plumber-Geschäft, welches ihm $20 per Tag eintrage. Er habe sie seit jeher schrecklich mißhandelt und beispielsweise einmal ein offenes Rasirmesser mit in's Bett genommen, in der ausgesprochenen Absicht, ihr des Nachts die Kehle durchzuschneiden. Ein anderes Mal soll Bavrinek die Klägerin geschlagen haben, bis sie bewußtlos war, Die Eheleute wohnten bisher im Hause 97 Johnson Str.

Nirgends willkommen.

Ein sonderbarer Mensch ist der etwa 35jährige August Nießen, dessen Mutter No. 436 an 9. Ave. in Milwaukee wohnt. Er kam heute nach der Polizeistation an Desplains Str. und betrug sich derart, daß die Polizei annahm, er sei geisteskrank.

Es bedurfte der vereinigten Anstrengungen dreier Polizisten, um ihn festzuhalten, auf den Patrollwagen und nach dem Detention Hospital zu bringen. Dort wurde er nicht aufgenommen, weil er nach dem Zeugniß der dortigen Aerzte nicht geisteskrank war.

„Wenn er nicht krank im Geiste ist, so muß er leiblich krank sein," dachten die schlauen Polizisten und fuhren mit ihrem Gefangenen nach dem County-Hospital. Aber auch dort wurde er nicht angenommen, da er nach dem Zeugniß der Anstaltsärzte völlig gesund ist. Uebrigens war Nießen dort schon bekannt, denn er hatte bereits wiederholt versucht, Aufnahme zu finden.

Dr. Weide, Dr. Hessert, Dr. Colhuns und Dr. Holland erklärten sich bereit, im Polizeigericht Zeugniß gegen Nießen abzulegen, da er ein Vagabund sei, welcher nicht arbeiten wolle.

Die Polizei mußte ihn wieder nach der Desplaines Str. Station zurückbringen, wo er nun in einer Zelle von seinen Strapatzen ausruht. Er wurde als Vagabund gebucht und die Aerzte werden morgen als Zeugen vor Gericht zu erscheinen haben.

Auf frischer That ertappt.

John Carver, ein 18jähriger Bursche, stand heute, des Einbruchs angeklagt, vor Richter Severson. Er war gestern Abend von dem Wächter der Chicago Destilling Co. dabei betroffen worden, als er im Gebäude Kupferröhren von den Destillations-Apparaten schnitt. Der Wächter packte ihn am Kragen und rief einen Polizisten herbei, welcher den Gefangenen nach der W. Chicago Ave. Station brachte.

Der Schaden, den er angerichtet, beträgt ungefähr $70, obwohl das Material einen Werth von nur ein paar Dollars hat. Ein Mithelfer Cravers entkam, doch da die Polizei den Burschen kennt, hofft sie, ihn noch heute zu verhaften.

Craver wurde unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Tödtlicher Sturz.

Der 3jährige Jakob Margolis, welcher mit seinen Eltern No. 193 W. 14. Str. wohnte, saß gestern Abend nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Treppengeländer. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte, 20 Fuß tief, auf das Plaster hinab, wobei er einen Schädelbruch erlitt, in Folge dessen er kurz vor Mitternacht starb. Der Coroner wurde benachrichtigt.

Prompte Strafe.

Wie ein Dieb sich selbst in die Patsche bringt.

Der Kellner James Swain, von No. 118 N. State Str., wurde heute wegen Wein-Diebstahls zu einer zweimonatlichen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Der entwendete „Göttertrank" bildete den Theil einer Lieferung, welche von dem Weinhändler Hermann Niether, No. 193 Wells Str., an den Gastwirth Lauterbach gesandt und vor dessen Thüre vom Wagen gestohlen worden war.

Swain hatte bei dem Versuche, seine Beute zu verwässern, das abscheuliche Pech, in Lauterbachs Geschäft zu gerathen und diesen die wohlbekannten goldköpfigen Flaschen zum Kaufe anzubieten. Nun folgte die Strafe der Missethat natürlich prompt auf dem Fuße.

Swain behauptete zwar die Kiste Wein auf der Treppe zu seiner Wohnung gefunden und dieselbe für herrenloses Gut gehalten zu haben, fand indeß keinen Glauben.

Die Strafe wirkt hoffentlich auf den Spitzbuben nicht nur moralisch, sondern auch körperlich günstig.

Sein Nervensystem scheint durch den Spirituosengenuß total zerrüttet zu sein und gegen derartige Leiden giebt es bekanntlich kein besseres Mittel, als die völlige Enthaltung von allem Fusel. Das steht aber, wie Jedermann weiß, noch nicht auf den Speisekarten unserer Strafanstalten.

Jugendliche Gefangene.

Der Kaufmann E. Landauer von No. 419 N. Clark Str. ließ heute vier Knaben aus seiner Nachbarschaft, Namens Frank Cullen, John Marwell, Sam. P. Shields und Homer Walker, unter der Anklage, in seinem Geschäfte Einbruchsdiebstähle begangen zu haben, dem Richter Hoglund vorführen. Es mußte indeß, da Landauer die erhobenen Anschuldigungen nicht zu beweisen vermochte, auf Freisprechung erkannt werden.

Der Fall Redmond.

In dem Redmond'schen Mordprocesse wurde das Zeugenverhör geschlossen und das Schicksal des Angeklagten in die Hände der Geschworenen gelegt. Auf Freiheit hat Redmond wohl kaum zu rechnen, denn wenn er mit dem Leben davonkommt, erwartet ihn zuverlässig entweder das Irrenhaus oder das Zuchthaus.

Kurz und Neu.

* Der Nord Chicago Liederkranz tritt heute Abend um 6 Uhr seinen Ausflug nach Devils Lake an. Am Montag Abend um 11 Uhr hoffen die Sänger wieder bei Muttern zu sein.

* Richard Ellis starb heute Nacht in seiner Wohnung, No. 2521 Dearborn Str., eines plötzlichen Todes. Die Todesursache ist unbekannt. Der Coroner wurde von dem Falle in Kenntniß gesetzt.

* Steuer-Einschätzer Richards vom Süd Town hat seine Arbeiten für dieses Jahr nahezu beendet und wird dieser Tage die Bücher dem County-Clerk übergeben. Die Gesammteinschätzung im Süd Town beträgt nach oberflächlicher Berechnung $96,000,000, oder $5,000,000 mehr als im Vorjahre.

* John Corbett, ein 18jähriger Bursche, wurde heute von Richter Woodman unter einer Strafe von $55 nach dem Correktionshaus gesandt. Er war dabei betroffen worden, als er gestern in dem Neubau 103–109 Clinton Str. Bleiröhren abschnitt.

* Richter Dooley überwies heute Morgen Marion E. Davis unter $2000 Bürgschaft dem Kriminalgerichte. Davis war des „Angriffs mit der Absicht zu tödten" angeklagt. Er trat am 16. Juli in das Kosthaus der Frau Lindemann No. 1126, an 12. Str. und weil ihn ein Kostgänger, Herman Rosenthal fragte, was er wünsche, schoß ihm Davis eine Kugel in die rechte Schulter.

* Ein junger Mann, Fred. Kohlen, wurde heute Morgen todt in seiner Wohnung, No. 30 W. Madison Str., im Bette liegend aufgefunden. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht, wo eine Post-Mortem-Untersuchung abgehalten werden wird, um die Todesursache zu erfahren.

— Beschlagen. Schusterjunge: Können Sie mich nich sagen, wat die Glocke geschlagen hat? Herr: Thut mir leid, mein Sohn, habe keine Uhr bei mir — aber ungefähr — Schusterjunge: Nee, wissen Sie, wat bei Ihnen ungefähr die Glocke geschlagen hat, det weeß ich besser!

— Gebildet. Erzieherin: Wählen Sie lieber gekochten Schinken, Gretchen, roher schickt sich nicht für eine gebildete Dame.

Der Lachs, Hecht und Goldfisch sollen die einzigen Fische sein, welche niemals schlafen.

In einem Jahre sind in den Ver. Staaten 8,500 Kirchen gebaut worden.

Der Setzerausstand beendet.

Die Trade Assembly als Friedensstifterin.

Den Bemühungen der „Trade und Labor Assembly" ist es zu verdanken, daß zwischen den Herausgebern der „Abendpost" und „Freie Presse" und dem unter dem Namen Typographia No. 9 bekannten Verbande der deutschen Schriftsetzer doch noch ein Friede zu Stande gekommen ist. Derselbe wurde schon vor zehn Tagen geschlossen, doch fühlt sich die „Abendpost" zur Veröffentlichung dieser Thatsache erst jetzt berechtigt, weil es eine Zeit lang den Anschein hatte, als ob die sogenannten Radicalen unter den Schriftsetzern die Ausführung des Friedensvertrages verhindern würden. Gestern wurde indessen der Redacteur der „Abendpost" von dem Vollziehungsausschusse der Typographia No. 9 schriftlich benachrichtigt, daß letztere den Vertrag genehmigt hat. Das von ihr gutgeheißene Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Da die Trade and Labor Assembly von Chicago einen Sonderausschuß eingesetzt hat, um die Streitigkeit zwischen den Herausgebern der „Freie Presse" und „Abendpost" und der Typographia No. 9 zu schlichten, und da besagter Ausschuß die genannten Herausgeber bewogen hat, um der Sache der organisirten Arbeit willen Frieden zu schließen, so ist heute folgende Vereinbarung zu Stande gekommen:

Typographia No. 9 muß die im „Agitator" erschienenen, persönlichen Angriffe gegen Herrn Richard Michaelis und Herrn Fritz Glogauer zurücknehmen.

Sobald diese Genugthuung geleistet ist, wird die Typographia No. 9 von der „Abendpost" und „Freie Presse" wieder anerkannt.

Siebenzehn von den Mitgliedern des Guttenberg-Vereins No. 1, die während des Ausstandes in der „Abendpost" und „Freie Presse" angestellt wurden, behalten ihre Plätze und müssen von der Typographia No. 9 als Mitglieder aufgenommen werden.

Die Vormänner im Setzersaale beider Zeitungen sollen gleichfalls ihre Stellungen behalten und der Union nicht beitreten.

Die Wiederanstellung von Mitgliedern der Typographia No. 9 soll nach der Länge der Dienstzeit in den verschiedenen Werkstätten erfolgen. Wenn indessen Leute für die Mergenthaler'schen Setzmaschinen zu stellen sind, so soll die Frage der Verwendbarkeit maßgebend sein.

Die Trades und Labor Assembly bürgt dafür, daß von den alten Mitgliedern der Typographia No. 9 kein Versuch gemacht werden wird, die neuen Mitglieder „herauszugraulen" oder zu „prellen", sondern daß Letztere im guten Glauben aufgenommen und in keiner Weise benachtheiligt werden sollen.

Denjenigen Mitgliedern des Guttenberg-Vereins No. 1, welche ihrer Stellungen verlustig gehen, soll vierzehntägige Kündigung gegeben werden.

Binnen einer Woche nach der Vollziehung dieses Vertrages soll ein neuer Lohntarif vereinbart weden, der bis zum 5. März 1894 in Kraft bleiben soll.

Die Grundlage dieses Tarifs soll die Lohnscala der Typographical Union No. 16 sein, doch soll der Unterschied zwischen englischen und deutschen Buchstaben in Betracht gezogen werden.

Die Alphabetberechnung und der Achtstunden-Tag werden von den Herausgebern im Voraus zugestanden.

Alle Differenzen hinsichtlich dieses Tarifs sollen einem Schiedsgericht unterbreitet werden, das nach den im Tarif der Typographical Union No. 16 enthaltenen Regeln gebildet werden soll.

Chicago, 19. Juli 1892.

German American Publ. Co.
p. Richard Michaelis, Pres.
The Abendpost Co.
p. Fritz Glogauer, Pres.
M. H. Madden.
Geo. A. Schilling.
Jas. A. O'Connell.

Die Entschuldigung der Typographia 9 lautet folgendermaßen:

Typographia No. 9 stellt nach Beendigung des Kampfes, den sie gegen den Verband der deutschen Zeitungsherausgeber geführt hat, alle persönlichen Angriffe, die in der Hitze des Gefechtes gegen die genannten Herausgeber gemacht wurden, in Abrede und zieht dieselben hiermit zurück.

Dagegen erklärten sich die Herausgeber bereit, gleichzeitig folgendes zu veröffentlichen:

Jede Mittheilung in der Tagespresse, welche Mitglieder der Typographia No. 9 dem Verdacht aussetzte, in irgend einem der verschiedenen Etablissements des Verbandes deutscher Zeitungsherausgeber Maschinerie oder Material beschädigt oder zerstört zu haben, wird hiermit als unrichtig bezeichnet.

Schadenfeuer.

In dem zweistöckigen Holzhause No. 253 Huron Str. wurde heute früh kurz nach 1 Uhr durch leichtsinniges Handhaben des Feuerzeuges ein Brand verursacht, der einen Schaden in ungefährer Höhe von $225 anrichtete. Das Gebäude ist Eigenthum der Frau Anna Schmith und war von Frau Sarah Waterhouse als Schneiderwerkstatt und Logirwirthschaft eingerichtet.

Durchgebrannt.

Zwei Mädchen vom Lande in der Polizeistation.

Zwei hübsche, blondlockige Dämchen mit Brillanthalsbändern, noch keine 16 Jahre alt, brannten vor acht Tagen ihren Eltern in der Uhrenfabrikationsstadt Elgin durch und kamen nach Chicago, um, wie sie dem Berichterstatter der „Abendpost" heute erzählten, hier ihren beständigen Wohnsitz aufzuschlagen.

„Wir wurden von unsern Eltern schlecht behandelt" sagten die Backfische und sollten schwere Arbeit verrichten." „Könnten Sie uns vielleicht Stellen als Kassirinnen in einem Laden verschaffen?" fragte die eine naiv.

Die erwähnte Unterhaltung fand vor einer Zelle in der Desplaines Str. Polizeistation statt, in welcher die beiden Mädchen, May Abbot und Barbara Henderson, eingesperrt waren.

Nach ihrer Ankunft in Chicago waren sie im Globe Hotel an der Clark Str. abgestiegen und hatten dort Quartier bezogen. Kurze Zeit nachher empfingen sie von zwei Herren, dem 23jährigen Andreas Burling und dem 17jährigen Ernst Hayes von Elgin, Besuch.

„Waren dies Ihre Liebhaber," fragte der Berichterstatter.

„Sie bezahlten das Zimmer für uns, und gaben uns Geld, dazu waren sie uns gut genug," sagten die Dämchen.

Der Gasthofbesitzer kündigte ihnen das Quartier und sie mietheten nun an Centre, nahe Madison Str., ein Zimmer, wohin ihnen auch die beiden Herren folgten. Vor einigen Tagen reisten die Letzteren nach Elgin und gestern Abend wurden die Mädchen verhaftet. Die Eltern sind benachrichtigt worden und wenn die Ausreißerinnen nicht morgen abgeholt werden, so wird sie Richter Blume wahrscheinlich nach dem Hause für irrende Frauen senden.

Viel Geschrei und wenig dahinter.

Frank Sauler von No. 61 Wells Str. ließ seinen Nachbar Frank Rosenauer verhaften und heute dem Richter Hoglund unter der Anklage des Mordversuches vorführen. Als Beweisstücke legte der Kläger ein blutiges Hemd und ein dolchartiges Taschenmesser auf den Gerichtstisch, zur Verhandlung kam es indeß nicht, da die Vertheidigung einen achtägigen Aufschub erbat und erhielt. Der Angeklagte sagt übrigens, daß die ganze Geschichte nichts weiter als eine gewöhnliche Keilerei gewesen sei.

Ein Veto.

Mayor Washburne hat, wie in der „Abendpost" vorhergesagt wurde, heute die stadträthliche Ordinanz, bezüglich der Lizensirung der Pferderennen im Garfield Park mit seinem Veto belegt.

Rauferei zwischen Farbigen.

Zwischen den Farbigen John Hogan und Richard Johnson kam es heute Morgen wegen einer ebenfalls farbigen Schönen zu einer Rauferei. Hogan warf seinen Gegner zu Boden und brachte ihm mit einem Rasirmesser eine tiefe Schnittwunde am Halse bei. Johnson zog darauf seinen Revolver und feuerte einen Schuß auf Hogan ab, der diesen hinter dem rechten Ohre traf. Beide Verletzungen sind nicht gefährlicher Natur.

Hogan und Johnson wurden verbunden und sodann im Polizeigefängniß der Harrison Str. Station hinter Schloß und Riegel gebracht.

Abgefaßter Schleichdieb.

Der Fellhändler Edward Dwyer, von No. 266 Kinzie Str., und seine Nachbarn wurden in der letzten Zeit häufig durch kleine Diebstähle belästigt, und es wollte lange auch der angestrengtesten Aufmerksamkeit nicht gelingen, die Spitzbuben bei der Ausübung ihrer gemeingefährlichen Thätigkeit abzufassen. Gestern endlich überraschte Herr Dwyer einen Herumtreiber, als dieser einen Regenmantel in seinem, Dwyers, Stalle zusammenpacken und damit das Weite suchen wollte. Der Bestohlene setzte ihm nach, würde ihn indeß wohl kaum eingeholt haben, wenn nicht der Polizist Berwick des Weges gekommen und dem Ausreißer den Weg vertreten hätte. Der Mann nannte sich heute William Turner, gab an, Versicherungsagent zu sein und wurde vorläufig auf vier Wochen ins Arbeitshaus gesandt.

Leichenfund.

Einige Farbige zogen gestern am Fuße von Peck Court die Leiche eines unbekannten, etwa 40 Jahre alten Mannes aus dem Wasser. Der Mann hatte einen vollen, mit grau gemischten Bart und war mit schwarzen Rock und grauer Hose bekleidet. Die Leiche, welche nur wenige Stunden im Wasser gelegen hat, wurde nach der Morgue gebracht.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes. Gestern Abend 6 Uhr 78 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen 6 Uhr 60 Grad, und heute Mittag 59 Grad. Am höchsten, nämlich auf 78 Grad, stand das Thermometer gestern Abend um 6 Uhr. Seinen niedrigsten Stand erreichte es, bei 58 Grad, heute Vormittag um 11 Uhr 45 Minuten.

Michelchen.

Von Fritz Brentano.

„Michelchen 1847 †":

Ich brauche nicht lange darüber nachzusinnen, was diese kurze Aufzeichnung in dem alten Notizbuch, welches mir heute zufällig in die Hände fiel, bedeutet.

Ihre Entstehungsgeschichte klingt wie ein wehmüthiger Mollaccord in meinem Herzen wieder und immer wieder, so oft ein blasses Kind der Armuth vor mein Auge tritt, und dann sehe ich Dich nach mehr denn 30 Jahren vor mir, Michelchen, armes halbverhungertes Bübchen, mit den großen, geisterhaften Augen, die so seltsam in die Welt blickten, eine Welt, die für Dich so gar nichts von all' dem Zauber der Kindheit, ihrer Lust und ihren Freuden hatte.

Es sind, wie ich dem alten Büchelchen entnehme, jetzt 11 Jahre her, als ich nach langer Wanderschaft wieder einmal in meine Vaterstadt zurückkehrte, die freilich keinen Reiz mehr für mich hatte, seit ich an einem bitterkalten Wintertag die Mutter dort zu Grabe geleitete.

Es war an einem Herbstnachmittag, als ich einsam über die Rheinbrücke und durch den altbekannten Schloßpark schritt, in welchem meine liebsten Erinnerungen wurzelten. Wie oft hatte ich ihn mit den Gefährten meiner Kindheit in heller Jugendlust durchtobt, wie manche fröhliche Schlacht unter seinen rauschenden Bäumen, auf dem dichten Rasen geschlagen, und wie viel öfter noch war ich mit der ganzen, eben noch so kampfeslustigen Schaar in wilder Flucht dahingeflogen, wenn plötzlich aus dem nahen Gebüsch der „alte Stieler", der schrecklich strenge Hofgärtner, auftauchte und sich in der Ferne das verdächtig geröthete Gesicht seines nicht minder grimmigen Gartenwächters zeigte.

Selige Zeit!

Jetzt schritt ich, ein sturmgeprüfter müder Wandersmann, durch dieselben wohlbekannten Wege; unter meinen Füßen rauschte das herbstliche Laub, und die alten Wipfel oben sangen ein wehmüthiges Lied von verwehter Jugendlust — vergessener Liebe — verklungenem Hoffen!

Es war still und feierlich um mich her, und ich hatte, bald unbewußt, den einsamsten Pfad, welcher zur Stadt führte, gewählt.

Der Sonnenstrahl fiel schräg durch die herbstrothen Blätter und fiel auf die verschrumpfte Gestalt eines alten Mütterchens, welches mit glanzlosen, müden Augen vor sich hinblickend, auf einer Bank am Wege saß.

Sie war mir fremd und doch nicht fremd, diese Gestalt, und wunderbar, je mehr ich in diesen verwitterten Zügen las, desto schmerzlicher zuckte es in meinem Herzen, als ob eine alte, lang schon erstorbene Erinnerung darin lebendig werde und gewaltsam an den verschlossenen Pforten meines Gedächtnisses rüttle. Einen Augenblick blieb ich vor der Alten stehen, träge begegnete ihr erloschener Blick meinem forschenden Auge, um alsbald wieder zur Erde zurückzukehren, und ich schritt weiter, sinnend und grübelnd, ob diese gespenstige Mahnerin an irgend etwas längst Vergangenes nicht doch einen bestimmten Platz habe.

Aber die alten Straßen der Stadt nahmen mich auf — andere Bilder verdrängten das melancholische Bild auf jener Bank des Parkes — von allen Seiten umwogte mich das neue, frische Leben der Gegenwart, und am Abend hatte ich die Alte vergessen.

— — — — — — — — —

Mein kurzer Aufenthalt in meiner Vaterstadt war zu Ende, aber ehe mich die Füße weitertrugen, hatte ich noch einen schweren, traurigen Gang — zum Grabe der Mutter.

Auch dieser Liebespflicht war Genüge gethan, und ich erging mich in dem ältesten Theil des großen, herbstlich überhauchten Gräbergartens und studirte mit schmerzlichem Interesse gerade die verwittertsten Inschriften auf den moosumwucherten, halbversunkenen Holzkreuzen.

Eine lange Reihe Kindergräber lag hier nahe der Mauer, und plötzlich fiel mein Blick auf den Namen: „Michael Bartsch, geb. .... 1840, gestorb. .... 1847.

Michelchen! Ein Blitz der Erinnerung durchzuckte mich—es wurde Licht in mir, und jetzt wußte ich auch, wer die Alte war, die ich bei meiner Ankunft im Schloßpark gesehen.

Und eine trübe, schmerzvolle Geschichte dämmerte in mir auf — lange stand ich sinnend vor dem kleinen Grabhügel und dann schrieb ich jene Notiz in mein Buch, die ich an den Eingang meiner anspruchslosen Plauderei stellte....

Es war im Jahre 1847. Das bleiche Gespenst des Hungers schritt als schrecklicher Vorläufer der noch schrecklicheren Furie Revolution durch die Lande, und auch wir erfuhren, was es heißt, wenn sechs halbverkommene Menschen nach Nahrung lechzen, die nur der Reiche sich damals mit großen Opfern zur Genüge schaffen konnte. Und doch gab es in dem alten Haus, welches wir bewohnten, noch eine ärmere Familie, der kranke Metallgießer Bartsch, sein Weib und Michelchen, ihr Einziger. Unter diesem Namen kannten Alle den blassen Buben, der so still und leise durch das Haus huschte—ich glaube, nur Wenige wußten seinen Familiennamen.

Als aber die Noth am höchsten war, da erbarmte sich ein jüdischer Großkaufmann, Bielefeld hieß er, der hungernden Armuth und ließ aus England viele Schiffsladungen Kartoffeln kommen, die er zum Selbstkostenpreise an die Käufer abgab. Der Andrang zu seinem Magazin war so groß, daß er eichene Barrieren daselbst anbringen und nummerirte Marken auf seinem Kontor vertheilen lassen mußte, gegen welche, nur streng der Reihenfolge nach, die Waare abgegeben wurde, da sonst die Masse der Kunden nicht zu befriedigen war.

Und eines Tages wurden auch Michelchen und ich nach dem „Kartoffel-Comptoir", — so nannte es der Volksmund, — geschickt. Wir tauschten unsere wenigen Kreuzer gegen die üblichen Marken um, welche leider die Nummern 500 und 501 trugen, so daß ebenso viele Personen vor uns abgefertigt werden mußten. — Das war hart, denn der Morgen war bitter kalt, und wir spielten mit unseren leeren Magen und in unseren dünnen Kittelchen eine recht traurige Rolle, als wir zitternd vor Kälte vor dem Magazin auf einer steinernen Treppe Platz nahmen, um die lange — lange Zeit abzuwarten, nach welcher unsere Nummern aufgerufen werden sollten.

Eine kleine Abwechselung in diese trostlosen Stunden brachte der arme Mützenmacher, vor dessen Thür wir saßen, indem er uns hereinrief, und jedem zwei Kartoffeln in der Schaale schenkte, welche ich mit Heißhunger verzehrte, während Michelchen die seinigen in der Hand behielt, um seine erstarrten Finger zu erwärmen. Und so saßen wir wieder eine gute Stunde — der Kopf meines Kameraden war auf die Brust gesunken und sein bleiches Antlitz hatte er auf die Hände gestützt, welche noch immer krampfhaft die geschenkten Kartoffeln umschlossen.

Endlich — endlich gingen die Vierhunderter zu Ende und jetzt rief der Magazinaufseher mit lauter Stimme diejenigen Markeninhaber in den Hof, welche die Nummern von 500 ab besaßen.

Ich erhob mich halb taumelnd vor Kälte und Erschöpfung und stieß meinen Nachbar an, um ihn zu erwecken. Er rührte sich nicht. Ich bückte mich und nahm seine Hand — und wie ein entsetzlicher Schauer ging es über meinen Leib, als ich jene grauenhafte unbeschreibliche Kälte empfand, wie sie nur der Tod den Gliedmaßen mittheilt.

Ja, Michelchen war todt! Todt und starr; die großen blauen Augen waren geschlossen für immer und auf dem verkümmerten Kindergesicht lag eine himmlische Ruhe.

Mitleidige Seelen schafften die kleine Leiche in das nahe Krankenhaus, und ich ging weinend hinterdrein.

An der Thür aber wies man mich rauh zurück — ich sah meinen armen Spielkameraden nie wieder.

Ein Vierteljahrhundert war seitdem verflossen, als ich mir auf dem Friedhofe die obige Aufzeichnung machte. Der Vater war dem Knaben schon ein Jahr später nachgefolgt—aber die Mutter trug das einsame schwere Dasein bis heute und schleppte sich in Noth und Sorgen durch das freudlose Leben.

Arme Mutter—glückliches Michelchen!

„Der Hausdoctor".

Wer es wohl gedacht hätte, daß es gar so gesund ist — krank zu sein! Wer es geglaubt hätte, ein Arzt würde sich erheben, um den wissenschaftlichen Beweis zu erbringen, es sei nichts förderlicher für unsere Gesundheit, als die Krankheit. Das Erstaunliche ist nun geschehen, und das Erstaunlichere daran ist, daß in seinen Ausführungen doch viel Vernünftiges und Einleuchtendes ist, so verblüffend, so widerspruchsvoll die Schlußfolgerung scheint. „Der Hausdoctor" nennt sich eine neue Wochenschrift für „naturgemäße Lebens- und Heilweise," deren soeben erschienene Probenummer in einem Artikel: „Was ist Krankheit?" ungefähr ausführt: Zu allen Zeiten ist von der Menge Gesundheit als hohes Glück, Krankheit als schweres Unglück aufgefaßt worden. Und diese Ansicht wird als eine so selbstverständliche betrachtet, daß wir bei Manchen Befremden erregen dürften, wenn wir ihre Richtigkeit in Zweifel ziehen.

Zwar wollen wir einräumen, daß Gesundheit jedenfalls ein großes Glück ist, wenn auch ein noch größeres wohl denkbar ist.

„Du nennst ein großes Glück auf Erden
Gesund zu sein.
Ich sage N e i n.
Ein größeres ist, gesund zu werden."

Verwahren aber müssen wir uns gegen die allgemeine Anschauung, daß Krankheit unter allen Umständen ein Unglück ist.

Die herrschende Anschauung gefällt sich darin, die Quellen für unsere Leiden außerhalb unseres Ich zu suchen. Der Wechsel der Witterung, große Kälte und Hitze, die angebliche Schärfe der Nachtluft, der Westwind, namentlich aber das nach Billionen zählende Heer der Bacillen werden als Krankheitserzeuger unter Anklage gestellt.

Kein Wunder, daß diese Erklärung unserer Leiden ihre Liebhaber findet. Denn sie befreit uns von der Verantwortlichkeit für dieselben; sie täuscht das in Jedermanns Gewissen schlummernde Bewußtsein, daß in fast allen Fällen an unseren Krankheiten und denen unserer Kinder nichts anderes als wir selbst die Schuld tragen.

In solchen Anschauungen erzogen, überläßt man die Sorge für die Heilung nur zu bereitwillig Arzt und Apotheke, verzichtet auf eigenes Streben und wiegt sich in den Gedanken ein, daß die von außen auf uns eingebrochene Krankheit auch durch äußere Mittel beseitigt werden müsse.

Wer es dagegen verschmäht, sich von der Verschuldung seiner Leiden freizusprechen, der wird der heranziehenden Krankheit mit ganz anderen Augen gegenübertreten. Sie hat zunächst für ihn etwas weniger Erschreckendes, denn er vermag sie als Wirkung mit ihren Ursachen zu verknüpfen. Er wird sich mit ihr als dem Ausfluß einer vernünftigen Weltordnung abfinden, während an einer solchen zweifeln müßte, wer überzeugt ist, daß wir unsere Leiden nicht selbst verschulden.

Aber Schmerz und Krankheit können wir nicht nur verstehen; wir müssen sie sogar willkommen heißen. (?) Wer niemals krank gewesen ist, vermag den ganzen Werth der Gesundheit nicht zu erkennen; denn jeder Genuß ist nur die Beseitigung eines Mangels. Aber Schmerzen und Krankheiten haben noch eine höhere Aufgabe als die, uns das Glück, gesund zu sein, zum Bewußtsein zu bringen; sie sollen uns dieses Glück sogar erhalten.

Beide sind Warnungsrufe, welche uns in unseren fehlerhaften Lebensgewohnheiten ein „Halt" zurufen, welche uns darauf aufmerksam machen, daß wir an unserer Vernichtung arbeiten, wenn wir unserem Leben keine andere Richtung geben. Und überhören wir diese Stimme, so ertönt sie lauter und lauter. Schmerz und Krankheit wachsen, und oft wird durch sie noch vom Grabesrand zurückgeholt, wer gegen alle anderen Warnungen taub war.

Aber die Krankheit warnt nicht nur, sondern sie bemüht sich, durch eigene Versündigungen in's Schwanken gerathene Wesen wieder in's Gleichgewicht zu bringen. Fürwahr eine sehr oberflächliche und falsche Ansicht, welche in Krankheit nur den Helfershelfer des Todes erblickt! Krankheit ist mindestens ebenso sehr die Freundin des Lebens.

Nach geläuterter Anschauung, welche durch die Wissenschaft als zweifellos richtig erwiesen wurde, ist unter Krankheit das Bestreben unseres Körpers oder unserer Seele zu verstehen, schädliche Einflüsse unschädlich zu machen. Kein Fieber, wie es auch heißen mag, keine Krankheit, welchen Namen man ihr auch geben mag, hat eine andere Aufgabe. Daher wird uns auch kein Krankheitssymptom, kein Ausschlag zu schrecken brauchen. Wir werden uns nicht bemühen, ihn wie wilde Thiere so schnell, als möglich zu vertreiben, sondern werden ihn willkommen heißen als den Boten der Genesung. Wir werden das Fieber zwar einzudämmen suchen, damit es nicht wie ein unbewachtes Feuer Schaden stifte; aber es wird uns nicht in den Sinn kommen, die segensreiche Fackel auszulöschen.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet ist Krankheit nichts anderes, als ein Genesungsvorgang, eine Wiedergeburt, aus der unsere Gesundheit wie ein Phönix aus der Asche wieder erstehen soll. Sie ist ein Reinigungsproceß des Körpers, dem sich an segensreicher Wirkung etwa nur tiefer Schmerz der Seele an die Seite stellen läßt.

Wenn also Krankheit uns erst den Werth der Gesundheit erkennen läßt, wenn sie uns warnt und hindert, in unserem Schlendrian weiter zu leben, wenn sie endlich das Gleichgewicht unserer seelischen und körperlichen Kräfte wie nichts anderes so mächtig wieder herzustellen trachtet, — ist sie dann wirklich ein Unglück zu nennen? —

Aus dem Leben einer Großstadt.

In Berlin lebt ein Theateragent, welcher sich hauptsächlich damit befaßte, den Specialitätenbühnen neue Kräfte vorzuführen. Der Mann führte einen schlichten bürgerlichen Namen und da ihm daran gelegen war, seiner Agentur etwas Glanz und Ansehen zu geben, so associirte er sich mit einem Freiherrn, dessen Name im Osten Deutschlands einen guten Klang besitzt. Der neue Partner aber führte dem Geschäftsinhaber einen herabgekommenen Kameraden zu, der noch einen weit stolzeren Namen trug, als er selber, einen Grafen, dessen Ahnen zu den Reichsunmittelbaren gehörten und welcher gerechten Anspruch auf den Titel „Erlaucht" besaß. Die Familie des Grafen hat Deutschland zu Anfang dieses Jahrhunderts einen namhaften Poeten gegeben, in unseren Tagen machten einige Mitglieder des Geschlechts durch weniger poetische Anlässe von sich reden. Da war einer dieser Grafen in einen Ehescheidungsproceß verwickelt, bei dem man die Thatsache enthüllte, daß er die fatale Neigung besitze, G e s c h i r r e und Waschbecken auf dem Kopfe seiner hochgeborenen Gemahlin zu zertrümmern; ein anderer spielte im Herzensroman einer Schauspielerin, die sich in der Verzweiflung den Tod gegeben, eine üble Rolle.

Der Träger des erlauchten Namens aber, von dem hier die Rede ist, war von seiner Familie aufgegeben, und trug das brennende Verlangen, sich satt zu essen. Der Agent engagirte diese Erlaucht als Laufburschen und es kitzelte seinen Stolz, an den Direktor eines Tingeltangels schreiben zu können: „Nähere Auskunft über den Clown Fips wird Ihnen mein Laufbursche, Seine Erlaucht der Reichsgraf von X. geben können." Leider hatte Seine Erlaucht einen Anzug auf dem Leibe, dessen Taschen so durchlöchert waren, daß mehrere ihm anvertraute Geldbeträge verloren gingen. Als der Agent seinen Laufburschen entlassen hatte, trat eine ehemalige Tänzerin bei ihm ein, für welche er in früheren Jahren thätig gewesen. Die Dame hatte ihre Bühnenlaufbahn längst aufgegeben, um als Geliebte eines hochgestellten Barons ganz dem Vergnügen zu leben. Der hohe Herr war plötzlich gestorben und hatte ihr zwei Kinder und eine stattliche Anzahl von Werthpapieren, aber nicht seinen Namen hinterlassen.

Nun verdroß es die schöne Ballerina, daß man sie, die Mutter zweier Kinder, immer mit Fräulein anredete. Sie klagte dem Agenten ihre Noth und sagte: „Sie haben mir manches gute Engagement verschafft, verschaffen Sie mir jetzt einen Mann mit gutklingendem Namen." Der Agent sann einen Moment nach, dann schlug er sich vor die Stirn und rief: „Ich hab's! Mein Laufbursche ist Ihr Mann!" — „Sie rasen!" — „Nein, ernstlich! Dieser Laufbursche ist Reichsgraf und verkauft seinen Namen und den Titel Erlaucht zu einem Schleuderpreise." — „Her mit der Grafenkrone!" schrie die Ballerina, und der Träger derselben wurde ihr zugeführt. Unter der geschäftskundigen Vermittelung des Agenten kam folgendes Geschäft zu Stande: Seine Erlaucht der Herr Graf heirathete die Tänzerin H. Dafür erhielt Se. Erlaucht einen neuen Anzug, ein opulentes Mahl bei Dressel und hundert Mark baar. Seine Erlaucht verpflichtete sich dann, der Tänzerin seinen Namen zu überlassen und niemals einen weiteren Anspruch an die Kasse oder den Haushalt seiner Gattin zu erheben. Der Vertrag wurde ausgeführt und nach der Hochzeit soll der Graf nach Amerika ausgewandert sein, die Tänzerin aber führt den wohlerworbenen Namen eines der Edelsten der Nation und erfreut sich der Verehrung eines weiten Kreises von Kavalieren. (Berliner Tagbl.)

Die Sclaven der modernen Literatur.

Mit lebhafter, in mächtig düsteren Farben schaffender Phantasie entwirft Alexander Dumas folgendes Bild von den „Sclaven der modernen Literatur". Seht Ihr jenen unglücklichen Mann mit bleichem Gesichte, gelblichen Schläfen, verzerrtem Munde und verwirrtem Blicke? Er ward geboren um frei und fröhlich hinter einem Pfluge einherzugehen, um stolz die fruchtbringenden Körner in die Erde zu säen und Abends sein sauer erworbenes Brot am häuslichen Herde zu verzehren. Jeder Schritt, jede Bewegung kraftvolles Leben!..... Seht ihn an in der großen Stadt! Unstätt Tag und Nacht, den Kopf in beide Hände vergraben, ersinnt er schweißbedeckt Schlüsse, Combinationen, Abenteuer für eine hungrige Menge, die ihn verschlingt, um ihn treulos zu verlassen, wenn sie nichts mehr aus ihm herausschlagen kann. Er verkauft allmählich Liebe, Eifersucht, Thränen, Gefühl, Moral, Niedrigkeiten, heiteren Scherz, Beleidigungen, Complimente, Politik, Geschichte, Fortschritt, Religion und muß schließlich für 2 bis 5 Sous die Zeile schreiben, schreiben, schreiben, je nach dem des Lesers oder der Strömung des Augenblicks. Ist die eigene Quelle versiegt....schöpft er aus anderen. Er plündert alte Komödien, zerstückt alte Romane, stöbert in den Annalen verflossener Jahrhunderte. Er braucht Gedanken, Anekdoten, zündende Worte, Ansehen, Geld. Beeilen wir uns, wir müssen berühmt werden! Berühmt! Das heißt, gut bezahlt, also reich, also frei! Frei! Das ist der Traum jeder Minute. Eitler Traum!

Die Arbeit drängt, man schafft zwei Stunden mehr, drei, die ganze Nacht! Und die Kraft? Wir trinken schwarzen Kaffee. Und die Begeisterung? Wir trinken Absynth. O Menschenhirn, gib Phrasen, Zeilen, gib Seiten von dir, wende und drehe dich hundertmal des Tages, drehe dich um dich selbst; blähe dich auf wie ein feuchter Schwamm, schrumpfe zusammen wie eine ausgepreßte Citrone, bis dich plötzlich der Wahnsinn aufrüttelt, wie der Sturm den einsamen Baum auf der Haide, Lähmung und Abstumpfung dich befallen und endlich ein erlösender Tod dich befreit.... Nun dringt man bei dem „vielgekannten" Manne ein. Unordnung, Dürftigkeit. Eine alte Geliebte, die er vielleicht in einer Stunde der Erschöpfung, der Empfindsamkeit zu seinem Weibe gemacht hat; schwarz gekleidete unglückliche Kinder mit erstaunten Augen und Thränen bei jeder Gelegenheit. Hier riecht es auch nach Tabak. Er liebte das Rauchen so sehr. Beklagenswerther Mensch! Wie hatte man ihm davon abgerathen, und doch konnte er es nicht lassen. Einige Freunde geben ihm auf den Friedhof das Geleite; manchmal auch eine Menge Neugieriger oder Theilnehmender, denn er war beliebt. Er war so heiter — zeitweilig. Man erzählt über ihn Anekdoten, spricht an seinem Grabe, schreibt über ihn, verkauft ihn, zwei bis drei Tage lang, nährt sich von ihm, lebt von ihm, wendet sich an den Minister um eine Pension für die Wittwe, einen Freiplatz für ein Kind... und dann nimmt man sie wieder auf, die aufreibende Arbeit, die ihn getödtet hat. Lebewohl, Du großer Mann eines Jahres, eines Monats, eines Tages! Nichts bleibt von Dir. Schlafe endlich ruhig in der ewigen Nacht!....

— D e r S c h u l r a t h — so schreibt man der „Frkf. Ztg." — kommt in eine Klasse, in welcher Unterricht in der deutschen Sprache gegeben wird. Der Lehrer läßt gerade Sätze mit Verhältnißwörtern bilden. Schulrath: „Bildet mir einmal einen Satz, in welchem das Wort „Schule" vorkommt. Ein Knabe: „Ich gehe gern in d e r Schule." Schulrath: „Aber mein Sohn, das ist ja ganz verkehrt; der Knabe dort, der den Finger hebt, der wird uns schon den Satz richtig sagen. Wie heißt es also?" Zweiter Knabe: „Ich gehe n i c h t gerne i n d e r Schule!"

— U n v e r b e s s e r l i c h. Tante. Du bist aber wirklich sehr unartig, Karl, weil Du Dein Schwesterchen immer so plagst. Warte nur, wenn das Christkind wieder kommt, dann bringt es dem Käthchen lauter schöne Sachen und Dir nichts als eine große Ruthe! — Karl (erfreut): Damit hau' ich dann die Käthe!

— D a s N i c h t s. Mein Fräulein, an was denken Sie soeben? — An nichts. — Ei, ei, Sie kleine Philosophin!

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becker, 566 1/2 Clark Str.
J. P. Land, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verkaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 577 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braih, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Watson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2028 Southport Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Basseler, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehuhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neukans, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkrans, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraaz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: P. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weidler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: P. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Riemann.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: G. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jones.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: M. Raih, 4stöck. Flats, 134 Milton Ave., $7000; Lucy Schäfer, 2stöck. Flats, 213 N. Lincoln Str., $2500; A. B. Montoya, 2 4stöck. Flats, 491 Dearborn Str., $20,000; August Gribl, 2stöck. Flats, 3068 Lock Str., $4000; Michael MacMahon, 2 2stöck. Flats, 3313—15 S. Wood Str., $8000; O. F. Gray, 2stöck. Flats, 81 Nebraska Str., $2500; K. Nelson, 3stöck. Store und Flats, 1026 Armitage Ave., $4500; George E. Jacobsen, 3stöck. Flats, 95 Kedzie Ave., $5000; John Iverson, 2stöck. Store und Flats, 352 Hoffmann Str., $3000; C. E. Schaffer, 2stöck. Flats, 925 Walnut St., $4500; Michael Knight, 2stöck. Flats, 23 Maplewood Ave., $3000; Union Stock Yards Co., 1stöck. Anbau an Transit-Haus, Halsted-, nahe 41. Str., $10,000; J. K. Eldridge, 2stöck. Front- und Seiten-Anbau, 4300 Emerald Ave., $2500; Langland Grundeigenthum, 2 2stöck. Flats, 1387—41 Frederick Str., $12,000; C. Goge, 2stöck. Flats, 1287 Montana Str., $4000; Chicago Beach Hotel Co., 6stöck. Hotel, 51. St. und der See, $400,000; Bandow u. Ganden, 2 3stöck. Flats, 1143—45 Wrightwood Ave., $22,000; W. E. Robinson, 2 4stöck. Apartment-Häuser, 5388 Washington Str., $28,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Aus Homestead ziehen die Truppen allmälig wieder ab, freilich aber auch viele Ausständige, die daran verzweifeln, jemals wieder Arbeit in den Carnegie'schen Werken zu erhalten. Augenscheinlich ist der Strike fehlgeschlagen, und die Gesellschaft wird fortan den Gewerkverein der Eisen- und Stahlarbeiter überhaupt nicht mehr anerkennen. Letzterer wird dadurch erheblich geschwächt werden und in den nächsten Jahren schwerlich einen neuen Kampf führen können.

Selbst der „General" Snowden ist von diesem Ausgang der Sache nicht erbaut. Er soll die Äußerung gethan haben, daß es doch eine Schande sei, alle paar Jahre die Staatstruppen in Bewegung zu setzen, um Unruhen zu unterdrücken, die in Folge von Lohnstreitigkeiten entstanden sind, und daß der Staat Pennsylvania derartige Zwistigkeiten auf andere Art beilegen sollte. Leider sieht es aber so aus, als ob der Staat es auch diesmal bei der Wiederherstellung der Ruhe bewenden lassen wird. Wenigstens hört man nichts davon, daß die Legislatur Schritte thun wird, um die unausbleiblichen Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern auf friedlichem Wege zu schlichten.

Unmittelbar nach dem Blutbade in Homestead beschäftigte sich die Presse im ganzen Lande sehr eifrig mit dem Vorschlage, ständige Schiedsgerichte von Staatswegen einzusetzen. Die Einwände, die gegen diesen Plan erhoben wurden, waren vom Standpunkte des bisher geltenden Rechtes aus sehr gewichtig, aber die „Abendpost" hat zu beweisen versucht, daß eine demokratische Republik die Pflicht hat, in ihrer Gesetzgebung den Veränderungen auf wirthschaftlichem Gebiete Rechnung zu tragen und allen Ruhestörungen nach Kräften vorzubeugen. Es ist schwierig, aber nicht unmöglich, nach dem Vorgange des Handels- und Seerechtes auch ein Gewerberecht zu schaffen, und die Erfahrung hat bereits gelehrt, daß gewerbliche Streitigkeiten in derselben Weise behandelt werden können, wie Vermögensstreitigkeiten. Die meisten Unternehmer und Arbeiterverbände unterwerfen sich jetzt schon freiwillig einem Schiedsgerichte, weil sie einsehen, daß die „Kraftproben" von beiden Theilen schwere Opfer erheischen und niemals zu einem dauernden Frieden führen können. Ob nun der Staat die thatsächlich bereits bestehende Einrichtung der Schiedsgerichte nicht auch gesetzlich anerkennen sollte, ist eine Frage, die nicht ohne Weiteres wieder von der Tagesordnung abgesetzt werden sollte.

Wie wenig Gemeinsinn in Chicago vorhanden ist, das hat sich auch während der großen Hitze in den letzten Tagen wieder einmal gezeigt. Obwohl Jedermann durch die Zeitungen davon unterrichtet wurde, daß in mehreren Stadttheilen die Bewohner der höheren Stockwerke kein Wasser erlangen konnten, weil der Druck in den Leitungsröhren zu schwach war, so wurde das Wasser in geradezu unglaublicher Weise verwüstet. Viele Leute ließen ihre selbstthätigen Rasenspritzen buchstäblich Tag und Nacht arbeiten, selbst in der glühendsten Sonnenhitze, wo sie dem Grase nur Schaden zufügen konnten. Andere verschlossen die Wasserhähne in den Häusern nicht, um das Wasser im Rohre beständig kühl zu halten!

Es wurden täglich 204,000,000 Gallonen Wasser aus dem See gepumpt, was nach Abzug der für Dampfkessel und industrielle Zwecke verbrauchten Menge noch immer 110 Gallonen auf jeden Kopf der Bevölkerung oder 550 Gallonen für jede Familie ergibt. 550 Gallonen sind ungefähr 2500 Liter, d. h. eine Menge, die in keiner europäischen Großstadt jeder Familie täglich zu Gebote steht. Es kann somit in diesem Falle nicht behauptet werden, daß „die Stadt" an dem Wassermangel in vielen Häusern schuld war. Um ihn zu verhüten, hätte sie ein paar tausend Extra-Polizisten anstellen und jeden Wasserverschwender verhaften lassen müssen.

Da sich der Wassermangel trotz beständiger Vermehrung der Pumpvorkehrungen in Chicago immer häufiger einstellt, so wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Aufstellung von Wassermessern in allen Wohnhäusern. Nur wenn die Leute für ihre Wasservergeudung am Geldbeutel gestraft werden, wird dieselbe aufhören. Der Einwand, daß die ärmeren Einwohner zu sparsam mit dem Wasser umgehen würden, wenn es ihnen zugemessen werden würde, ist nicht stichhaltig. Denn wie die Dinge jetzt liegen, erhalten sie sehr oft überhaupt kein Wasser, während gerade die Wohlhabenden täglich tausende von Gallonen auf ihre Rasenplätze schütten. Wer ohne Rücksicht auf seine Mitbürger das Wasser vergeudet, der sollte auch dafür bezahlen.

Den gewissenhaften Demokraten, die nur deshalb der Weltausstellung keinen Bundeszuschuß bewilligen wollen, weil sie hierzu nach ihrer innigsten Ueberzeugung kein verfassungsmäßiges Recht haben, kann man vielleicht keinen Vorwurf machen. Denn obwohl ihre Ansicht unzweifelhaft falsch ist, weil der Congreß ganz entschieden befugt ist, für öffentliche und nationale Zwecke Bewilligungen zu machen, so handeln sie wenigstens nach einem bestimmten Grundsatz. Dagegen sind diejenigen Demokraten, die nur aus Gründen der „Parteitaktik" die Weltausstellung hemmen, geradezu verächtlich. Wenn die Herren sparen wollen, um den Milliardencongreß zu beschämen, so hätten sie nicht Millionen über Millionen für Mühlenbäche und Froschteiche auswerfen sollen. Ist es ihnen aber nur um die Bauernbündler zu thun, die sich darüber beschweren könnten, daß der Congreß den guten Onkel Sam nicht zum Pfandonkel machen wollte, so gibt es für ihr Benehmen erst recht keine Entschuldigung. Auf alle Fälle würden sie sich nicht auf's Flibustern verlegen, wenn sie ehrliche Beweggründe hätten.

Der Senat wird die Herren im Nothfalle dadurch mürbe machen, daß er sich weigert, dem vom Hause bereits angenommenen Vertagungsantrage zuzustimmen, ehe die vermischte Bewilligungsbill durchgegangen ist. Da die überwiegende Mehrzahl der Abgeordneten entschlossen ist, am Samstag nach Hause zu gehen, so wird es den Führern vom Schlage Holmans und Outhwaites schwerlich gelingen, sie „des Princips wegen" den ganzen Sommer in Washington festzuhalten. Wie aber wird die demokratische Partei vor dem Lande dastehen, wenn das mit überwältigender Mehrheit demokratische Haus sich nur aus Furcht vor dem Senat dazu ententschließt, ein großes nationales Unternehmen zu fördern? Das wäre ein außerordentlich jämmerlicher Bühnenabgang, der den Demokraten wahrhaftig keinen Beifall eintragen würde.

Wenn das Trusttödter-Gesetz auch nur einen Pfifferling werth ist, so sollte es endlich gegen den Hartkohlen-Trust angewendet werden. Derselbe geht in seiner frechen Willkür immer weiter und schraubt die Preise immer höher hinauf. Wenn er seine Drohungen auszuführen im Stande ist, so wird die Tonne Hartkohlen, die vorigen Winter in Chicago nicht über $6 kostete, nächsten Winter nicht unter $8 zu haben sein. Da nun in Chicago annähernd 1,300,000 Tonnen verbraucht werden, so bedeutet dies, daß der Trust die Bürger dieser einen Stadt um die Kleinigkeit von $2,600,000 berauben will. Die weniger Bemittelten werden den Gebrauch der Anthracitkohle gänzlich einstellen und sich an die qualmenden Weichkohlen halten müssen.

Der Aufnahme des Territoriums New Mexico als Staat dürfte im nächsten Winter nichts mehr im Wege stehen. Der zuständige Senatsausschuß hat die betr. Hausbill gutgeheißen, aber da die Vertagung des Congresses vor der Thüre steht, wird der Entwurf in der gegenwärtigen Sitzungsperiode nicht mehr vor den Senat gelangen. Die Staatenmacherei ist in den letzten Jahren übertrieben worden, aber New Mexico hätte weit eher Anspruch darauf gehabt, zugelassen zu werden, als die meisten anderen Territorien, welche mittlerweile Staaten geworden sind. Schon beim Census von 1890 überstieg die Bevölkerung New Mexicos diejenige von Idaho und Wyoming zusammengenommen. Und doch wurden die letzteren beiden Territorien aufgenommen, während New Mexico zurückgewiesen wurde. New Mexico hat in den Augen der Republikaner den einen großen Fehler, daß es überwiegend demokratisch ist, aber länger kann ihm die Zulassung nicht wohl verwehrt werden. (Anzeig. d. West.)

Lokalbericht.

Junge Apotheker.

Schlußfeier der pharmaceutischen Abtheilung der Northwestern-Universität.

Gestern Nachmittag fand im „Grand Opera House" die Jahres-Schlußfeier der pharmaceutischen Abtheilung der Northwestern Universität statt.

Nachdem Pastor Rogers ein Gebet gesprochen hatte und mehrere Musikstücke vorgetragen worden waren, vertheilte der Präsident die Certificate und verliehenen Preise.

Unter den Prämiirten befinden sich Georg H. Köhler und Jacob Weinkauff, welche beide silberne Medaillen erhielten.

Mit dem Certificat wurden 47 Apotheker betheilt. Unter denselben befinden sich folgende Deutsche:

Mr C. Beck, Albion, Ind.; P. H. Kurtner jr., Hazleton, Ind.; G. B. Kock, St. Joseph, Mo.; G. S. Koller, Watertown, Minn.; F. J. Landgraf, Waterloo, Ja.; A. J. Müller, Chicago; R. F. Ottens, Chicago; W. C. Pfeiffer, Lemont, Jll.; W. H. Rote, Crete, Jll.; A. B. Schmelzer, Emporia, Kas.; George Stubenrauch, Chicago; Frank Tschanen, Ober-Sandusky, O.; F. R. Bastbinder, Manistee, Mich.; William von Lanken, Tuscola, Jll.; J. P. Wangler, Waterloo, Ja.; Jacob Weinkauff, Peoria, Jll.

Kampf um einen Hund.

J. C. Seimers stand gestern vor Richter Blume, des unordentlichen Betragens angeklagt. Vorgestern fingen die städtischen Hundefänger einen werthvollen Hund, welcher Herrn Seimers gehörte und welcher sich vor dessen Scheune, No. 69 Park Ave. aufhielt. Der Hund war auf dem Hundewagen angebunden und die Hundefänger waren im Begriff fortzufahren, als das Pferd von der Hitze überwältigt wurde.

Während die Männer das Pferd wieder auf die Beine zu bringen suchten, befreite Herr Seimers den Hund. Die Hundefänger griffen ihn nun an, und es entstand eine Prügelei. Gleich darauf erschien ein Polizist, welcher von den Zuschauern aufgefordert wurde, die Hundefänger zu verhaften. Der Beamte verhaftete aber Seimers, nachdem er vorher seinen Knüppel zur Anwendung gebracht hatte. Seimers brachte gegen den Polizisten eine Klage wegen Mißhandlung ein und der Richter behielt sich die Entscheidung beider Fälle auf später vor.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Die kalte Welle.

Die letzten Opfer der Hitze.

Nach zehntägiger Hitze ist endlich die seit Sonntag fast täglich prophezeite „kalte Welle" eingetroffen. Gegen 5 Uhr gestern Abend begann es zu regnen, Blitze zuckten und in der Ferne rollte der Donner. Um 6 Uhr goß es in Strömen und nachdem der Regen dann etwa zwei Stunden ausgesetzt hatte, begann es gegen 8 Uhr abermals, auch diesmal sehr ausgiebig zu regnen und in kürzeren oder längeren Pausen regnete es die ganze Nacht hindurch. Spät am Abend schlug auch der Wind nach Nordwesten um und die Temperatur sank rapid. Heute Vormittag gegen 9 Uhr wiesen die Thermometer nur 65 Grad auf.

Die abgelaufene Periode der furchtbaren Hitze hat an achtzig Menschen das Leben gekostet und noch jetzt sind die Spitäler mit von Sonnenstich oder Hitzschlag Betroffenen überfüllt.

In allen Stadttheilen liegen todte Pferde auf den Straßen, welche in Folge der Hitze umgekommen sind und die Zahl der Hundecadaver ist Legion.

Der gestrige Tag war schon milder als seine Vorgänger, allein auch gestern sind zahlreiche Menschen der Hitze zum Opfer gefallen.

Hier das Namensverzeichniß der Gestorbenen:

Samuel Lewis, 393 W. Kinzie Str.
Unbekannter Mann, vor dem Hause 159 O. Erie Str. niedergestürzt.
Unbekannter Mann, an der Ecke von Eagle und Desplaines Str. vom Sonnenstich getroffen.
Albert Steretta, Clybourn Place und Ashland Ave.
August Thetard, 4501 Decatur Str.
Jan. Novacek, 480 20. Str.
Fritz Norden, 556 Hastings Str.
Grave Walliska, 89 Wells Str.
Charlie Reed, 46 Pierce Ave.
Ferdinand Roy, 282 Mohawk Str.
John Carroll, 179 Forquer Str.
August Ehmke, 3654 Bloom Str.
Unbekannter Mann, vor dem Hause 305 Clark Str. niedergestürzt.
Unbekannter Mann, Leiche in der Morgue.

Hoffentlich sind — wenigstens in diesem Jahre — keine weiteren Todesfälle in Folge der Hitze zu verzeichnen.

Verzweifelter Kampf mit Dieben.

Gegen 500 Personen waren gestern Abend Zeugen eines Kampfes zwischen den Geheimpolizisten Carney und McCarthy von der Central-Station einerseits und zwei der verwegensten Diebe auf der anderen Seite. Der Kampf fand an der nordwestlichen Ecke von VanBuren und Clark Str. statt, und die Gegner der Polizisten hießen William Doolittle, alias „Cadger" und Hugh McMullen, alias „Burly Bill." Beide Polizisten trugen Verletzugen davon, aber auch die schließlich Verhafteten waren jämmerlich zerbläut.

Die Affaire nahm ihren Anfang als ein Polizist der Harrison Str.-Station ein betrunkenes, feingekleidetes Frauenzimmer verhaftete, wobei sich eine Menge Zuschauer versammelten. Einer davon, Charles Wilson, fühlte plötzlich eine Hand in seiner Westentasche. Er erfaßte dieselbe und Polizist McCarthy erkannte in dem ertappten Taschendieb einen berüchtigten Burschen, welcher unter dem Namen „Cadger" bekannt ist. Er verhaftete denselben. „Burley Bill," ein anderer Strolch, mischte sich hinein und versetzte dem Polizisten einen gewaltigen Faustschlag ins Gesicht, so daß der Beamte zu Boden stürzte. Inzwischen war Polizist Carney erschienen und mit seiner Hilfe gelang es schließlich, die sich verzweifelt wehrenden Spitzbuben zu verhaften. Beide wurden nach der Central-Station gebracht, wo sie schon sehr oft gewesen waren.

Gestrige Unglücksfälle.

In der Nähe des Bahnhofes in unserem Vorstädtchen Glencoe wurde gestern Abend ein unbekanntes junges Mädchen von einer Rangirlocomotive der Northwestern-Bahn überfahren und augenblicklich getödtet. Die Leiche wurde nach der County-Morge geschafft.

In der Steinhauerei an der Ecke von 26. und Rockwell Str. fiel ein schwerer Stein auf den Arbeiter Alexander Mucchi. Der Unglückliche wurde sofort getödtet. Mucchi war erst 27 Jahre alt und wohnte No. 245 Monroe Str.

Ezra Cohen, ein Bediensteter der Westseite-Straßenbahn, wurde gestern Nachmittag in der Nähe des Van Buren Str. Viaduktes von einem Pferde auf die Brust geschlagen. Der Mann wurde bewußtlos in's County Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, daß er schwere innerliche Verletzungen erlitten habe. Cohen wohnt mit seiner Familie im Hause No. 259 W. 14. Str.

Eine Entgleisung.

Ein Passagier-Zug der Northwestern Bahn gerith gestern, nördlich vom Bahnhof in Evanston in Folge des Verstellens einer Weiche aus den Schienen, wobei die Lokomotive und mehrere Wagen erheblich beschädigt wurden. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon, doch der Heizer Thomas Newett gerieth mit dem rechten Bein zwischen die Puffer und erlitt bedenkliche Quetschungen. Auch der Lokomotivführer, J. M. Smith, trug Verletzungen am Kopfe und den Armen davon.

Newett wohnt No. 1797 W. 22. St. und Smith in Janesville, Wis.

Durch die Entgleisung wurde der Verkehr auf dem Bahnhof mehrere Stunden lang gehemmt.

Chautauqua Excursionen über die Erie Linien.

Am Montag, den 1. August, werden die Erie Linien Billette zu der billigen Excursions Rate von $14 nach Chautauqua Lake und zurück verkaufen. Billette sind gültig für die Hinfahrt auf regelmäßigen Zügen am Verkaufstage und für die Rückreise bis September 15 incl. Eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet sich hierdurch, Amerikas populärsten Summer Resort während der Chautauqua Versammlung zu besuchen. Näheres zu erfahren in der City Ticket Office der Erie Linien, 242 Clark Str. —30 jl

Durch die Schwester gerettet.

Wie die 10jährige Blanche Smith von ihrer Pflegemutter behandelt wurde.

Im October v. J. übergab William Smith, wohnhaft No. 333 Orchard Str. seine 10jährige Tochter Blanche einer Frau Solan Swift alias Cecilia June zur Pflege. Smith hatte nämlich seine Frau durch den Tod verloren und da seine übrigen Kinder bereits verheirathet sind, mußte er sich von dem kleinen Mädchen trennen.

Frau Swift, die Pflegemutter, betreibt das edle Geschäft des Wahrsagens und scheint ihre Residenz sehr häufig zu wechseln, so daß der Vater schließlich nicht mehr wußte, wo sich sein Kind befand.

Vor Kurzem starben nun die zwei Kinder von Blanche's Schwester, Frau Henry Heiner, wohnhaft No. 129 Cleveland Ave., und dieselbe wollte nun das kleine Mädchen zu sich nehmen. Frau Swift u. mit ihr Blanche waren indessen verschwunden und Niemand kannte ihren Aufenthalt. Frau Heiner forschte aber unablässig nach Beiden und nach wochenlangem Suchen und mit Hilfe der Polizei gelang es endlich den Aufenthalt der Pflegemutter und der Kleinen in Erfahrung zu bringen. Vorgestern begab sich Frau Heiner mit einem Beamten der „Humane Society" nach Kalamazoo, in dessen Nähe sich Frau Swift augenblicklich aufhält.

Die kleine Blanche wurde in einem entsetzlichen Zustande aufgefunden. Das arme Kind war fast unbekleidet und der ganze Körper wies Striemen und Beulen, welche von Stock-Schlägen herrührten auf. Die saubere Pflegemutter hatte das Kind bei jeder Gelegenheit aufs Grausamste mißhandelt und ihm die Nahrung versagt, so daß es von Kartoffelschalen und sonstigen Abfällen seinen Hunger stillen mußte.

Frau Heiner nahm das Kind sofort mit sich und wird es auferziehen. Gegen Frau Swift wird gerichtlich vorgegangen werden.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Wegen Ehrenbeleidigung.

Photograph Young dem Criminal-Gerichte überwiesen.

Photograph Georg Young, von No. 4315 State Str., der, wie in der „Abendpost" wiederholt berichtet, von dem Kohlenhändler Edward A. Davis, von No. 4322 Wabash Ave., wegen crimineller Ehrenbeleidigung angeklagt ist, stand gestern vor Richter White, um sich gegen diese Anklage zu vertheidigen.

Young hat bekanntlich eine Photographie des Kindes von Davis, mit der Ueberschrift: „Ein häßliches Baby gibt manchmal doch ein hübsches Bild" versehen, in seinen Schaukasten gestellt. Davis fand diese Art Reclame um so abgeschmackter, als er die Photographien, weil sie wenig Aehnlichkeit mit seinem Töchterchen aufwiesen, nicht angenommen hatte.

Die Proteste, welche der beleidigte Vater bei dem Photographen erhob, wurden von diesem mit einigen groben Briefen beantwortet, so daß sich Davis gezwungen sah, die Klage zu erheben.

Young verantwortete sich damit, daß er in der Ausstellung des Bildes mit jener Ueberschrift nichts anderes gesehen habe, als eine neue und sensationelle Art von Reclame. Der Richter war jedoch anderer Meinung und überwies den Angeklagten wegen krimineller Ehrenbeleidigung unter $500 Bürgschaft dem Criminal-Gericht.

Rettung der „Chicago".

Noch im Laufe des gestrigen Tages wurde die Stelle im See, an welcher der Schleppdampfer „Chicago" gesunken ist, ermittelt und mit den Hebearbeiten begonnen. Sechs kleine Schlepper wurden vor das Wrack gelegt und gingen mit vollem Dampf vorwärts, während das „Rammboot" die gesunkene „Chicago" vom Grunde lüftete. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es, das gestrandete Schiff in flacheres Wasser zu schleppen und man hofft es noch im Laufe des heutigen Tages in den Hafen, vielleicht sogar in ein Trockendock zu bringen. Die Leichen der beiden verunglückten Seeleute befanden sich heute Morgen noch im Schiffe.

Wird ausgeliefert.

Die Auslieferungspapiere für den Franzosen Louis Napoleon Auzot trafen gestern von Washington hier ein. Bundesmarschall Hitchcock wird nun Auzot nach Paris, Frankreich, senden, wo er bekanntlich wegen Wechselfälschung im Betrage von 30,000 Fr. zu zehnjährigem Zuchthaus verurtheilt wurde. Deputy Charles fuhr gestern Abend mit Auzot nach New York ab, um ihn dort auf einen französischen Dampfer zu bringen.

Weitere Klagen gegen Frau Hall.

Ein anderes Capitel aus dem Leben der Hochstaplerin.

Frau S. Cain aus Grand Crossing erkannte in einem der über die Stadt verbreiteten Bilde der Hochstaplerin Sadie Hall, eine Person, die ihr vor einiger Zeit in Louisville, Kentucky, unter dem Namen „Sorrick" begegnete und sie in denkbar frechster Weise beschwindelt habe.

Die Hall kam vor etwa vier Jahren, mit vorzüglichen Empfehlungsbriefen hervorragender Geistlichen Cincinnatis versehen, unter dem Namen „Sorrick" nach Louisville, schloß sich dort der Presbyterianer-Kirche des Pastors Dr. Boyce an und zeichnete sich durch große Frömmigkeit und Wohlthätigkeitssinn aus. Daß ihre Freigebigkeit schlaue Berechnung war, und die milden Spenden, welche sie leistete, aus den Taschen der anderen Gemeindemitglieder flossen, welche die Heuchlerin trefflich anzupumpen verstand, daran dachte vorläufig Niemand.

Frau Cain betrieb zu jener Zeit ein Kosthaus und lag mit einer Assecuranzgesellschaft im Proceße, bei welcher das Leben ihres Gatten versichert gewesen war. An dem Tage, an welchem das Gericht den Rechtsstreit zu ihren Gunsten entschied, ließ sich Frau Sorrick-Hall bei ihr einführen und knüpfte Unterhandlungen wegen Uebernahme des Kosthauses an. Man einigte sich auf den Preis von $2,000, die Käuferin übernahm das Geschäft, cassirte die Miethen und versprach baldige Zahlungen, leistete sie aber nie. Als Frau Cain Mißtrauen zu schöpfen begann, vertröstete die Schwindlerin sie unter Hinweis auf den Reichthum ihrer Schwiegermutter, ihres Schwagers und ihrer sonstigen Verwandschaft. Als alles dieses aber nicht mehr zog, gab sie ihr zwei angeblich sehr gute Wechsel über je $1,000 mit dem Bemerken in Verwahr, daß sie diese als Deckung für ihre Forderung behalten möchte.

Während dieser Zeit machte die Sorrick-Hall große Einkäufe in der ganzen Stadt und zahlte flott mit Wechseln, die schließlich nicht eingelöst wurden. Eines Tages war sie mit ihrer Familie spurlos von Louisville verschwunden und ihre Gläubiger hatten das Nachsehen.

Als Frau Cain gestern in einer Zelle der Armory der Schwindlerin mit den Worten: „Das ist eine schöne Geschichte, daß ich Sie hier so treffen muß," entgegentrat, erhielt sie leichthin die Antwort: „Ja das geht einmal so, ich habe eben mit meinen Unternehmungen Unglück gehabt."

Es scheint als ob Ella Preston und Frau Cain im ganzen Lande Leidensgefährten finden werden.

Frau Bradford im Verhör.

Die Untersuchung gegen Frau Bradford, Prinzipalin der Arnold-Schule, wurde gestern fortgesetzt. Frau Pauline Ehrlich, welche die Beschwerde gegen die Lehrerin unterzeichnet hat, gab an, daß sie dies nur in der Absicht that, damit Frau Bradford, an der sie übrigens nichts auszusetzen habe, einen männlichen Amtsnachfolger erhalte. Die Aussagen der Frau Chas. Kroger wurden von Frau H. C. Heine bestätigt.

J. C. Silvel sagte nur Günstiges von der Lehrerin, während Ex-Alderman Nix sie geradezu als eine vorzügliche Lehrkraft bezeichnete.

Frau Tiffany, deren Sohn von der Angeklagten mißhandelt worden sein soll, sagte, daß sie nichts davon wisse und C. M. Hitchcock nahm im Namen seines Sohnes alles das zurück, was derselbe gegen seine Lehrerin ausgesagt hatte. Sarah Kelly, eine Schülerin der Frau Bradford, Frau Lizzie Ollmert, 321 Orchard Str., Frank O'Brien und andere legten Zeugniß zu Gunsten der Frau Bradford ab. Hilfssuperintendent Nightingale befindet sich auf Seiten der Angeklagten und weiß nichts Unrechtes von ihr.

Die Angeklagte betrat nun den Zeugenstand und sagte aus, daß sie seit 15 Jahren Lehrerin sei und sich nichts vorzuwerfen habe. Die Fortsetzung des Verhörs wurde dann verschoben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vermißt.

E. E. Hubbard, ein Collekteur der Chickering Chase Co., 219–221 Wabash Ave. wird seit letzten Samstag vermißt und seine Arbeitgeber können sich seine Abwesenheit nicht erklären. Er fröhnte keinen Lastern und war stets pünktlich in Geschäftssachen. Seine Frau befindet sich zu Besuch im Osten und ist von dem Verschwinden ihres Gatten noch nicht benachrichtigt. Die Morgue und die Hospitäler wurden nach ihm durchsucht.

Vereitelter Selbstmordversuch.

Aus Verzweiflung darüber, daß ihm seine Reisetasche in der Nähe des Union-Bahnhofes von zwei unbekannten Dieben gestohlen worden war, stürzte sich gestern der Mechaniker Peter Yese aus Burlington, Ja., am Fuße der Washington Straße in den See. Er wurde schnell wieder auf's Ufer gezogen und nach der Armory befördert, wo er seine Kleider trocknen konnte.

Ein Tag auf dem Lande.

Am Freitag und Samstag jeder Woche verkauft die Northwestern Linie Excursions-Tickets, gültig für die Rückfahrt bis zum folgenden Montag, nach den Punkten und zu den Raten wie folgt:

Lake Geneva	$3.00
Williams Bay	3.25
Devil's Lake	6.70
Twin Lakes	2.75
Delevan Lake	3.75
Milwaukee	4.00
Waukesha	4.00
Madison	5.25

Tickets und Reservirungen für Parlor Cars sind zu haben 208 Clark Str. und am Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str. jul13, 15, 20, 22, 27, 29

Feste und Vergnügungen.

Abendpost-Picnic.

Das am Sonntag stattfindende zweite Picnic der „Abendpost"-Angestellten wird sich zu einem der ersten Feste der Saison gestalten. Dasselbe wird durch einen Festzug eingeleitet werden, der Morgens um 11 Uhr vom Lincoln Park seinen Anfang nehmen und sich durch die North Ave. bis zur Halsted Str., dann diese entlang bis zur Lincoln Ave. und schließlich der letzteren folgend, zum Nordseite Schützenpark bewegen wird. Auf dem Festplatze wird für Volksbelustigung in mannigfachster Art gesorgt sein, wir erwähnen aus der reichen Menge der projectirten Unterhaltungen, nur die verschiedenen Wettrennen, das Preiskegeln, vorzügliches Concert, treffliche Tanzmusik und ein großartiges Feuerwerk.

Picnic der St. Markus Gemeinde.

In Oswalds Garten fand gestern Nachmittag und Abend das diesjährige Picnic der evang. St. Markus Gemeinde statt, welches sich zu einem großen Erfolg in jeder Hinsicht gestaltete. Das Arrangements-Comite, welches aus den Herren Karl Kruse, Conrad Pflug, Wilhelm Hering, Karl Kunzemann und Wilhelm Kruse bestand, hatte dafür gesorgt, das es weder an den nöthigen Erfrischungen, noch an sonst etwas fehlte. Während die älteren Besucher gemüthlich plaudernd im Schatten saßen, drehten sich die jüngeren lustig nach den Klängen eines vortrefflichen Orchester, und für die Kleinen wurden allerlei Spiele mit Preisen arrangirt. Heiterkeit und Frohsinn herrschte überall und die Herren Seelsorger, welche das Fest besuchten, hatten ihre helle Freude daran. Anwesend waren u. a. die Pastoren Kohlman (vom festgebenden Verein), Kraft, Klein, Hattendorf, John, Klinge und Freitag.

Theater in Kaisers Halle.

Director Wormser schließt am kommenden Sonntag in Kaisers Halle die Saison mit dem im Volke jederzeit willkommenen Schauspiel „Die heilige Genoveva". Die Darstellung wird zum Benefiz für den strebsamen Director gegeben. Costüme, Decorationen, Inscenirung u. s. w. lassen nichts zu wünschen übrig.

* Chautauqua Lake und zurück via Erie Bahnlinien. Tickets gültig bis zum 31. October. Ticket-Office. 242 Clark Str. jul15, 19, 22, 26, 29

Jugendliche Verschwender.

Der 14jährige Oscar Anthony von 162 Sedgwick Str. hatte gestern in dem Hause seiner Eltern eine Börse mit $5 Juhalt „gefunden" und überlegte mit seinem Spielkameraden Charles Johnson von 118 Oak Str., wie das Geld am nützlichsten angelegt werden könnte. Zunächst kauften die Burschen in dem Laden 3710 Division Str. eine Flinte für $2.75. Der achtjährige Charles machte nun den Vorschlag, sich in einem Zuckerwaarenladen mit Gefrorenem und Backwerk zu erlaben. Die Leistung der Beiden war eine gute; ihre Rechnung betrug hier $1.19. Da die Knaben mit dem Rest des Geldes vorläufig nichts anzufangen wußten, lieferte ihn Oscar an seine Mutter aus. Herr Anthony soll die Absicht haben, seinen verschwenderischen Jungen der Reformschule zu übergeben.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Kurz und Neu.

* Der Arbeiter Frank Prooh, der vor einigen Tagen an den „Motor Works", Ecke der 12. Str. und den Geleisen der Pan Handle Bahn verunglückte, ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen. Er starb in seiner Wohnung, No. 36 O'Neil St.

* Hattie Washington, das farbige Frauenzimmer, welches vorgestern Abend im Hause No. 101 Custom House Place vier Schüsse abfeuerte und drei Insassinnen des Hauses schwer verwundete, wurde gestern durch Richter Lyon wegen Mordversuchs unter $4,000 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
Park Theater—Variety.
Columbia—Miß Helyett.
Grand Opera House — Jane und Chums.
Hooleys—The County Fair.
Casino—Haverlys Minstrels.
Jacobs Academy—The Silver Age.
Alhambra—Tangled up.
McVickers—The Volunteer.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Zwischen den Beamten der Telegraphisten Union und denen der „Monon" Eisenbahngesellschaft wurde gestern ein Contrakt abgeschlossen, nach welchem die Telegraphisten beinahe sämmtlich eine Lohnaufbesserung von $10 per Monat erhalten. Die Louisville & Nashville Bahngesellschaft hat denselben Contract letzte Woche schon unterzeichnet.

Der Strike eines Theiles der hiesigen Bäckerei-Arbeiter dauert fort. Gestern kamen vier Bäcker aus St. Louis an, doch das Comite der Union nahm sie in Empfang und veranlaßte sie, die Rückreise anzutreten, wofür die Union die Kosten trägt. Uebrigens haben die Besitzer aller größeren Bäckereien in der Stadt den Contrakt unterzeichnet, mit Ausnahme von Bremner und Aldrich.

Die bei J. L. Mott am Ausstand befindlichen Eisenarbeiter sind an die Arbeit zurückgekehrt, da die Firma die Lohnliste unterzeichnet hat.

In den unter dem Namen „Schwitzkästen" bekannten Schneiderwerkstätten hatten die Arbeiter und Arbeiterinnen unter der Hitze schwer zu leiden. Von einem Arbeiter aus Leopold Rosenzweig's Werkstätte, No. 222 Market Str. wird uns gemeldet, daß dieser die Arbeitszeit freiwillig von 10 auf 9 Stunden reduzirt hat und den bei ihm beschäftigten Leuten alle möglichen Leichterungen zukommen läßt.

Der Contraktor C. Brien, dessen Anstreicher sich am Stike befanden, hat sich den Forderungen der Union gefügt und die Arbeit ist wieder aufgenommen worden.

Die Hochbahn an der Lake Straße.

Col. Alberger, einer der Hauptinteressirten an der Hochbahn, deren Pfeiler schon seit länger als einem Jahre an der Lake Str. stehen, sagte gestern, daß das Unternehmen seiner Vollendung rüstig entgegenschreite. Morgen wird Herr Alberger den Contract für die Construction des Oberbaues an der Lake Str.-Brücke mit der „Phoenix Bridge Co." abschließen und die Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden.

Was die westliche Verlängerung der Bahn anbelangt, wird dort ebenfalls flott gearbeitet und bis Unionpark Place ist die Strecke bereits fertig gestellt. Hin und wieder fehlt es an Material und daher kommt es, daß die Arbeiten nicht schon weiter gediehen sind.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore. 276 O. North Ave.
R. Hulter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
G. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds u. Myers, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberg, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker. 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrend, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str.. Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
S. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Holzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
G. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Rosenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
A. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman und Wigman, Apotheker, Ecke 25. und Paulina Str. und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wieneke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Rettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
E. G. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker. 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Kunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.

Lake View:

R. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
S. Habich, 1036 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.

Wer die „Abendpost" liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Ein kleiner Uhrendieb.

Der kleine 11jährige Eddie O'Keefe von No. 85 Lull Pl. ist ein großer Liebhaber von Uhren. Vor einigen Tagen brachte er einen Zeitmesser nach Hause, welchen er seinem Vater zum Geschenk machen wollte, doch dieser nahm die Uhr nicht an, weil sie nicht ging. Eddie behauptete, er habe sie gefunden. Er beschloß, die Uhr gegen eine werthvollere auszutauschen. Zu diesem Zweck schlich Eddie sich gestern in die Wohnung von Pastor Fitzmer, 485 W. Ashland Ave. Die Frau lag krank im Bette und auf dem Tische neben ihr eblickte Eddie eine Uhr. Er ergriff dieselbe legte die andere dafür hin und wollte sich soeben aus dem Staube machen, als der Pastor eintrat, Eddie ergriff und der Polizei auslieferte.

Richter Severson verwies den Jungen heute unter $300 dem Criminalgericht.

Vom Staate nicht anerkannt.

Wie bereits gestern berichtet hat die Staats-Gesundheitsbehörde entschieden, daß die „German Medical College" staatlicherseits nicht anzuerkennen sei, daß demnach Graduirte dieser und ähnlicher Anstalten, im Falle sie in Illinois ihre Praxis ausüben wollen, ein besonderes Examen ablegen müssen. Die betreffende Ordre lautet:

„Es wird angeordnet, daß die Diplome jenes Institutes, welcher unter der Bezeichnung „German College of Medicine and Obstetrics" oder „German American Homeopathic Medical College" oder „German Medical College" (No. 512 Noble Str., Chicago) von der Gesundheitsbehörde des Staates Illinois nicht anzuerkennen sei. Der Secretär wird hiermit beauftragt, hiervon der öffentlichen Presse von Chicago, den verschiedenen medicinischen Publikationen des Landes Nachricht zu geben und auf andere Weise dafür zu sorgen, daß das Publikum davon verständigt werde."

Marktbericht.

Chicago, 28. Juli.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 20c—25c per Dtzd.
Radieschen 10c— 15c per Dtzd.
Salat 15c—25c per Dtzd.
Neue Kartoffeln $1.00—$1.50 per Brl.
Zwiebeln $2.00—2.25 per Brl.
Kohl $1.50—$2.75 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 21—21½c per Pfund, geringere Sorten variirend von 13c—19c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 8½c—9c per Pfd.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10—11c per Pfd.
Spring Chickens 13c—14c per Pfd.
Truthühner 10c—10½c per Pfd.
Enten 9c—10c.
Gänse $5.00—$6.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 14½c—15c per Dtzd.

Früchte.
Aepfel $2.00—$4.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 34½c—35c; No. 3, 33c—34c.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.00—11.50.
No. 2, $10.00—$10.50.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

K. Kr. Die $55 dürften unter Umständen gerade für Strafe und Kosten draufgehen, falls Sie ohne den erforderlichen Erlaubnißschein mit einem geladenen Revolver in der Tasche betroffen werden.

A. H. Sie sollten die Prämien in der neuen Office der Gesellschaft einzahlen, — vorausgesetzt natürlich, daß nicht die ganze Geschichte auf Humbug beruht. Diese Frage aber werden Sie wohl selber untersucht haben, bevor Sie der Gesellschaft beitraten.

R. R. Gewiß können Sie sich beschweren, und zwar in derselben Weise, wie wenn Sie noch in Deutschland ansäßig wären.

V. H. Können wir Ihnen erst nach Durchsicht Ihres Pfandscheins beantworten.

O. R. Wir müßten, um Ihre Frage beantworten zu können, vor allen Dingen wissen, welchen Kontrakt Sie mit der Kirchhofsgesellschaft gemacht haben. Wenn dieser Kontrakt nicht ganz absonderlicher Art ist, sind Sie ohne Zweifel im Recht und können die Gesellschaft haftbar machen.

J. S. Der „Subcontractor" kann sich nach eigener Wahl an den Contractor oder an de Hauseigenthümer halten.

C. M. Sie können bei Ihrer Rückkehr nach Deutschland in den bunten Rock gesteckt werden.

F. Th. Ja, der Sohn kann dazu gezwungen werden, seine Mutter zu unterstützen.

B. L. Den 31. Geburtstag.

H. H. Berlin 1,574,485. Chicago 1,420,000 (Schul-Census). Die letztere Frage ist übrigens schon unzählige Mal beantwortet worden, daß Sie, als Leser der „Abendpost" nicht mehr zu fragen nöthig haben sollten.

J. St. Sie und Ihr Freund haben beide Recht. Nach Celsius und Reaumur ist nämlich Null der Gefrierpunkt und nach Fahrenheit der 32. Grad unter Null.

J. S. Wir kennen einen solchen Lehrer in jener Nachbarschaft nicht. Wenn Ihnen etwas daran liegt, würden Sie auf dem Annoncenwege am schnellsten zum Ziele kommen.

F. C. Nachstehend finden Sie einen Auszug der gewünschten vergleichenden Thermometer-Scala. C. bedeutet Celsius, R. Reamur, und F. Fahrenheit.

C.	R.	F.	C.	R.	F.
—25	—20	—13	10	8	50
—20	—16	—4	15	12	59
—15	—12	5	20	16	68
—10	—8	14	25	20	77
—5	—4	23	30	24	86
0	0	32	35	28	95
5	4	41	40	32	104

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licencen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Andreas Reitsma, Elisabeth Palma, 26, 25.
Thomas P. Kelley, Rose Kelley, 27, 24.
Peter Behrens, Lillie Bartlung, 36, 30.
Eli S. Starkey, Jennie Shoemaker, 30, 19.
Patrick A. McGuire, Annie M. Sullivan, 29, 20.
Fred Lucas, Laura A. Green, 23, 18.
Reuben Brown, Cecilia Salmon, 24, 20.
Edwin A. Lelimer, Emma May Edgerly, 29, 21.
Peter Creulich, Annie Soerosich, 24, 18.
James Secha, Rosa Pawliceк, 27, 18.
Henry Fidelr, Louise Gunn, 31, 30.
Daniel Ryan, Mary G. Hanlon, 49, 40.
Joseph Brett, Maria Duffy, 32, 34.
Adolph L. Nelson, Alma Jung, 26, 20.
Olaf Martin Johnson, Sigrid Nullmeyer, 35, 22.
Christopher Larsen, Mathilda Lorson, 22, 20.
Cornelius Mahoney, Catherine Geer. 51, 40.
Guiseppe Vicierno, Rachele Veloß, 23, 23.
Andes Aśiala, Annie M. Johnson, 26, 26.
Newton Wilson, Gertrude Goodhue, 26, 18.
Frank B. Carr, Elisabeth Hartmuth, 22, 22.
Michael Grabkowski, Alsbeta Woankowski, 25, 20.
Adolph Brandes, Louise Heikmann, 26, 36.
Anton Ribandt, Marianna Bagerski, 26, 20.
Gabert den Besten, Clara Vogel, 28, 20.
William Robbins, Mamie Harrinaten, 23, 20.
Garrett O'Leary, Lena Beanhart, 24, 21.
John M. Reglin, Katherine Coyle, 35, 26.
James Fox, Mary McReff, 30, 24.
Joseph Newson, Maud Eaton, 24, 19.
Daniel Rooney, Mary Cunningham, 42, 25.
James Moran, Bridget Cullen, 28, 24.
Wilkelm Lehlke, Juliane Schlicht, 29, 26.
Thomas Welsh, Catie Tuohy, 26, 21.
Charles Hanes, Maud Mayo, 22, 20.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Wm. H. Fitz, 206 N. Wells Str., 4 83.
Rosie und Ettie Rosenberg, 51 Meagher Str., 5 T.
Louisa Ketels, 16 N. May Str., 7 M.
Ottilia Keller, — 3 M.
Annie Guetner, 381 5. Ave., 1 J.
Otto Baumbach, 44 N. Centre Str., 8M.
Ida Bloch, 10 Laflin Str., 40 J.
Sophie Consoer, 277 W. Chicago Ave., —
Johann P. Betz. — 49 J.
Friedr. Waslowski, 30 Alexander Str., 11 M.
Irma Bullmahn, 821 Sheffield Ave., 5 M.
Willie Haaker, 1727 Diversey Ave., 8 M.
Catherine Goedeke, 248 N. May Str., 88 J.
Cajetan Rahn, Pauline Str. und Austin Ave., 24 J.

„Heda!
Kaufen Sie doch die
SANTA CLAUS SEIFE.
Sie werden's mir danken, daß ich Sie darauf aufmerksam machte."

Nur fabrizirt von
N.K. FAIRBANK & Co. CHICAGO.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsre geliebte Frau und Schwester Albertine Westermann im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag den 30. Juli, 1 Uhr Nachmittags, von 490 W. Chicago Ave. nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Christ. Westermann.

Bitte Philadelphia Zeitungen zu copiren.

Danksagung

Ich sage hiermit allen, insbesondere dem Contractor Thurman und seinen Arbeitern für die rege Theilnahme an dem Begräbniß meines lieben Mannes meinen innigsten und tiefgefühlten Dank.

Maria Phanke.

Geschichte der Uhrmacherkunst

von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage.
Von Eugen Geleich.
Mit einem Atlas von vielen Abbildungen.
Koelling & Klappenbach,
Telephone 2116. 48 Dearborn Str.

Zweites großes Abendpost PICNIC

verbunden mit
Großem Umzug, Preis-Kegeln, Feuerwerk und Volksbelustigungen, veranstaltet von
Angestellten der Abendpost,
Sonntag 31. Juli 1892,
im
North Chicago Schützen-Park
(Lake View).

Der Umzug beginnt um 11 Uhr Vormittags vom Lincoln Park aus und nimmt folgenden Weg: Vom Park westlich an North Ave., nördlich an Webster Str., nördlich an Lincoln Ave. bis North Chicago Schützenpark.

Tickets durch die Träger 15 Cts., an der Kasse 25 Cts. die Person. frsa



Großes Vereins und Schüler PIC-NIC

— des —
Central Turn-Vereins
am Sonntag, den 31. Juli,
in Eckert's River Grove, Desplaines, Ill.

Tickets für Hin- und Rückfahrt und Eintritt zum Grove, 50 Cts. die Person. Kinder unter 12 Jahren 25 Cents.

Abfahrt vom C. & N. W. R. R. Depot, Wells und Kinzie Str., 9 Uhr Morgens, Clybourn Place Station 9:30 und Jefferson Park 10 Uhr. Tickets sind in der Central Turn Halle, 1113 Milwaukee Ave., und vom Committee auf dem Depot zu haben. samfsa

3tes Großes Pic-Nic

— des —
NORTHWEST PLEASURE CLUB
K. & L. of H.
Sonntag, den 31. Juli,
— IN KUHN'S PARK, —

unter Betheiligung von 8 deutschen Logen, sowie der Harugary Liedertafel. — Für vorzügliche Getränke und sonstigen Vergnügungen ist von Seiten des Committees bestens gesorgt. — Abmarsch vom Hauptquartier, 636 Milwaukee Ave., punkt 10 Uhr.

Eintritt, 25 Cents die Person. safrsa

Achtung!

Erstes großes Pic-Nic, Volks- und Sommernachts-Fest
nebst Fahnenweihe des
Deutschen Kriegervereins von Süd-Chicago,
am Sonntag, den 17. August, im
CASINO GROVE.
Tickets: 25 Cents, Damen frei.

Eine große Parade findet am Vormittag, punkt 10 Uhr, von der Vereinshalle, Eigemans Block, statt, unter Leitung des Kapellleisters Herrn John Meinken, und haben sämmtliche sich an dieser Parade betheiligenden Vereine und Logen pünktlich zur Stelle zu sein.
frsamo Das Comite.

Schriftliche Angebote für die Bars, per Keg, sowie Restaurant, Rack of Doll Babies, Striking Maschine, Paddle Wheel, usw., für das Pic-Nic und Excursion nach Elgin, Ill., am Sonntag, den 14. August, abgehalten von dem J. O. M. A. Pleasure Club, müssen bis zum 3. August eingereicht werden. Auskunft ertheilt das Comite.

F. Göbel, Bar und Restaurant-Comite.
E. Hinkley, Vergnügungs-Comite.
70 Sherman Str.

Aufgepaßt!

Großartiges Auftreten des berühmten Schlangenmannes, R. Marchand,
unter Mitwirkung der
Althaler Tyrolertruppe,
nebst Zither- und Guitar-Vorträgen, morgen Abend, den 30. Juli, im Gasthause „Zur Alpenrose", 188 E. North Ave. — Anfang um ½8 Uhr. — Freundlichst ladet ein
Hans Althaler, Alpenwirth.
„G'rafft wird nimma."

Germania-Garten,

Ecke North Ave. und Clark Str.
Großes Concert jeden Abend
mit Ausnahme vom Sonntag,
ausgeführt v. einer ausgezeichneten Kapelle.

Dieser Sommergarten, welcher ein Erholungsplatz für deutsche Familien sein wird, steht unter meiner Leitung. **W. H. Jung.**
Eintritt frei. 6jlmfrmomi6

Das Chicago Feuer.

CHICAGO FEUER
Eine prachtvolle Wiedergabe des Brandes von Chicago.
„Sogar die Luft ist ein Flammenmeer, die Himmel erfüllt mit brennenden Stoffen; die Straßen sind Feuerströme."
MICHIGAN AVE., zwischen Madison und Monroe Str.
Täglich geöffnet von 10 bis 10, Sonntags 2 bis 10.

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bmI7

„Der Lustige Bote"

Kalender für 1893,
ist soeben erschienen und bei allen Bücher-Agenten, Newsstores und Zeitungsträgern
für 20 Cents zu haben.
Auch wird „Der Lustige Bote" für denselben Preis portofrei nach dem In- und Auslande versandt.
H. Krause, 203 Fifth Ave.
N. B. Agenten verlangt. frdibw

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann als dritte Hand an Brod. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Abpresser und ein Nähte-Presser. 559 Elston Ave. frsa

Verlangt: 2 gute Wagen- und Schmiedhelfer. — Guter Lohn und beständige Arbeit. 955 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 18 1/2 Quincy Str.

Verlangt: Ein Junge im Boardinghaus, $2 die Woche, Wohnung und Kost. 46 Cass Str.

Verlangt: Ein Farmer für nahe bei Chicago. Guter Lohn. 97 1/2 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand. 979 Hinman Str.

Verlangt: Norddeutscher von 16—18 Jahren für Saloon. Gute Heimath. H. Reichhardt, 173 W. Erie Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann, welcher im Weingeschäft bewandert ist, und auch Bar tenden kann. Adresse C. 9, Abendpost. frsa

Gesucht: Ein guter Wurstmacher und Store-Tender sucht Arbeit. 185 Cleveland Ave.

Verlangt: Zinkschmelzer und Bergwerksarbeiter nahe Chicago. 144 La Salle Str., Zimmer 8. frsa

Verlangt: Drei Buchbinder. Frisch eingewanderte. 1115 Pontiac Bldg., 358 Dearborn Str. frsa

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Ehrlicher fleißiger Mann mit $150. In Saloon und Grocery. Sprach- und Geschäftskenntniß nicht nöthig. Geld bestens gesichert. 1009 W. 57. Str.

Verlangt: Ein guter zuverläßiger junger Mann als Kassirer im Restaurant, der etwas Kaution stellen kann. 1201 1/2 S. State Str.

Verlangt: Ein Mann, der kochen kann, sowie ein junger Mann für Küchenarbeit und ein Junge von 15 bis 18 Jahren zum Aufwarten. 1201 1/2 S. State Str.

Verlangt: Guter zuverläßiger Mann um auf Pferde zu achten und sich im Hause nützlich zu machen. — Lohn $20 per Monat und Board. Nachzufragen Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Verlangt: Peddlers und Agenten zum Cigarrenverkauf. Sehr hoher Verdienst. Roscoe Str. 608, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Fleißiger Junge um Saloon rein zu machen und Porter-Arbeit zu thun. 380 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Blacksmith und Helfer. 158 Front Str., R. Eichmann.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. Einer mit Erfahrung. 3151 State Str.

Verlangt: Zwei anständige junge Leute, leichte Arbeit, $14 wöchentlich oder Stückarbeit. 167 Washington Str., Zimmer 36.

Verlangt: Ein junger Mann für Arbeit im Saloon. 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Helfer in einem Flaschenbier-Geschäft, $1 per Tag. 46 Lawrence Ave., Lake View.

Verlangt: Bäcker, Bench-Arbeiter und dritte Hand. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren um im Saloon zu arbeiten. 1243 26. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas von Bartending versteht. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein erfahrener und registrirter Drug-Clerk. Einer, der scandinavisch spricht, vorgezogen. 323 W. Fullerton Ave. dofrsa

Verlangt: Guter lediger Blacksmith und Helfer. 5515 Jefferson Ave., Hyde Park. dofr

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 980 N. Halsted Str. dofr

Verlangt: Schmiedehelfer, der auch Pferde beschlagen kann. Nachzufragen 811 W. Lake Str., oder 162 Madison Str., Harlem. dofr

Verlangt: 10 Arbeiter, um Graben auszuwerfen. Können Schaufel mitbringen. Nachzufragen am Bau, Diversey Str., zwischen Ashland und Clybourn Ave. dofr

Verlangt: Ein guter Candymacher. Muß ledig sein. H. Ahrens, 488 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein Junge, um Hosennäthe zu bügeln. 707 W. 19. Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann als Grocery-Clerk. 48 Willow-, Ecke Orchard Str. dofr

Teams verlangt: Ein Mann, der mindestens 12 Teams eignet, um Bricks von der Illinois Central-Bahn zu fahren. Beständige Arbeit. Wahl Bros., 238 Randolph Str., eine Treppe hoch. dofrsa

Verlangt: Ein Mann oder starker Junge um auf die Farm zu gehen, guter Lohn. Zu erfragen 173 Ambrose Str. 27jul,1w

Verlangt: Ein junger Deutscher, welcher allgemeine Schmiedearbeit versteht. Näheres bei H. O. Menzel, Manhattan, Ill. midofr

Verlangt: Gute Kürschner, sofort. Stetige Arbeit. Shallman u. Singer, 285 W. Madison Str. midofr

Verlangt: Ein Porter, der sich auch an der Bar nützlich machen kann. Muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen 74 W. Madison Str. midofr

Verlangt: 500 Arbeiter für Company- und Doppelschienen-Arbeit in Illinois, Wisconsin und Michigan. Stetige Arbeit und freie Fahrt. Auch Arbeiter für Kohlenminen, $1.75 Winter und Sommer. Farmarbeiter $25 und Board. Alle in der Ross' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 26ju,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Restaurations-Hilfe Männer und Frauen, 144 LaSalle Str., Zimmer 8. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Ladenmädchen für eine Bäckerei. Polnische Sprache wird gewünscht. 902 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Maschinenmädchen für zweite und dritte Arbeit an Shopröcken. 853 W. 20. Str. frsa

Verlangt: Laundry-Mädchen. 159 E. Washington Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes 1. Maschinenmädchen, 2 zum Taschenmachen und 2 andere Mädchen. 97 Canalport Ave. frsa

Verlangt: 3 Maschinenmädchen. 596 W. 17. Str., L. Green. frsa

Verlangt: Ein Storemädchen in einer Bäckerei. 451 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Hosen- und Flannellhemdemacherinnen. Anfänger unterrichtet. Marshall Field u. Co., Ecke Union- und W. Washington Str. midofrsa

Verlangt: Erste Classe Maschinenmädchen an Jerseys. 309 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. 325 Cleveland Ave. midofrsa

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren, sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets usw., zu lernen. 212 S. Halsted Str. ju3,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 135 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 986 N. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 106 Hammond Str. dofrsa

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Stellenvermittlungs-Bureau bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 28ju,1w

Verlangt: 100 Mädchen im Stellungsvermittlungsbureau der Westseite von Frau Gratz, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6mo

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunchköchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Stellen frei bei Miedlincks Stellenvermittlungsbureau, 587 Larrabee Str. jun25,1mo

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stellung als Hilfe der Hausfrau. Zu erfragen 1525 45. Str., nahe Ashland Ave., bei R. C. Fisher. dofr

Verlangt: Eine Frau zum Hauswaschen. 407 N. Clark Str., Store. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen, um 2 Kindern aufzupassen. 5538 Justine Str. dofr

Verlangt: 100 gute Mädchen bekommen erste Classe Plätze frei. Frau Kühlmann, 170 N. Halsted Str., oben. jl23 1m

Verlangt: Eine Haushälterin. 135 W. Lake Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 815 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Sheffield Ave., 2. Floor. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 300 Blue Island Ave. W. C. Marbach. midofr

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilie. Frau Köller. 507 Sedgwick Str. 25ju,2w

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 760 West Lake Str. 4mz,frmomi,bw9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 4312 State Str. 26ju, 1w

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. jul11,1m

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie von drei Personen. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 605 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 1080 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. 112 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 447 W. Taylor Str. frsa

Verlangt: Zwei gute deutsche oder schwedische Mädchen für eine Privatfamilie. 418 N. State Str. frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 21 Michigan Ave. samodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 468 468 N. Clark Str., Candy-Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen auf Kinder aufzupassen. N. Clark Str., Candy-Store.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. Gute Heimath. 87 Washburn Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin in einer Privatfamilie. 2923 Indiana Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn für fleißiges Mädchen. 375 Mohawk Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen als zweite Köchin. — Keine Sonntags-Arbeit. 189 Lake Str., Ecke 5. Ave., Basement.

Verlangt: Ein nettes, gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. Gutes Heim. 692 N. Hoyne Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Zimmer-Arbeit. Kann auch zu Hause schlafen. 202 E. Van Buren Str.

Verlangt: Eine verständige Frau zum Haushalten. Kleine Familie. Plattdeutsche wird vorgezogen. 16 McHenry Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau um in der Küche zu helfen. 271 Elston Ave.

Verlangt: Für Wittwer mit einem Kind eine erfahrene einfache Haushälterin. 275 Clybourn Place.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, um auf 2 Kinder aufzupassen. 132 Oak Str., Ecke Sedgwick.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 548 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 211 Seminary Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4334 Calumet Ave., 1. Flat. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 3536 Union Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Braucht nicht zu waschen und bügeln. 4400 Emerald Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 675 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei tüchtige Mädchen für Küchenarbeit. $6 per Woche. Freie Wohnung. Fahrigs Pavillon, Ecke 55. Str. und Lake Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 1218 Noble Ave., Lake View. midofrsa

Verlangt: Mädchen. 464 N. Hoyne Ave. dofr

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 27ju,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; kleines Haus. Guter Lohn. 340 Marshfield Ave. nahe Harrison. dofrsa

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Sofort, 1000 Köchinnen, erste und zweite Mädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze. Zu erfragen bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. dimidofr

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju, bw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein tüchtiger Bau- und Kunstschlosser sucht dauernde Beschäftigung. 156 North Ave.

Gesucht: Ein verheiratheter 2. oder guter 3. Hand Bäcker, sucht stetige Arbeit, sofort. Adr. R 207 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann (24) englisch sprechend, früherer Weinhändler, sucht Stellung als Bartender. — Weber, 140 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Köchin sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Rose Koch, 226 Laughton Str., nahe Western Ave.

Gesucht: Alle weiblichen Handarbeiten sowie auch feinste Stickereien fertigt billig Hedwig Etzold, 608 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave.

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht Stelle. 250 W. Chicago Ave. frsamo

Gesucht: Ein gebildetes alleinstehendes Mädchen sucht Stelle als Wirthschafterin bei einem respektablen Herrn. Adr. S 208 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Beschäftigung für etliche Stunden des Tages. M. Strufe, 583 W. 16. Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Aufwärterin oder andere Arbeit. Auf Lohn wird nicht gesehen. — 562 Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave., im Saloon.

Gesucht: Frau Ernestina Miedlinck 587 Larrabee Str. nahe Center, sucht für 25 tüchtige Mädchen Arbeit in Privatfamilien, Hotels oder Boarding Häusern. Herrschaften können gute Mädchen gleich mitnehmen. juli23, 1wo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. Muß verkaufen. 731 Milwaukee Ave. dofr

Zu verkaufen: Gutes frommes Pferd für nur $30. Hesse, Larrabee Str., 313, Morgens bis 9 Uhr.

Zu verkaufen: Einige echte junge Leghorn Hähne, billig. 1095 Southport Ave.

Verlangt: Ein- und doppelspännige Wagen, um Kohlen zu fahren. Beständige Arbeit. Watson, Little u. Co., Ecke 25. Str. und Stewart Ave. dofr

Zu verkaufen: Gutes Ledertop-Buggy für $55. — Beinahe neu. — Auch ein 2sitziges Canopy Top Buggy für irgend eine annehmbare Offerte. Muß verkaufen. 1101 W. Jackson Str. 25jul,1w

Zu verkaufen: Ein Pferd, passend für Butcher, Grocery oder Milchgeschäft. 318 Sedgwick St. midofrsa

Zu verkaufen: Neufundländer Hund. 52 W. 11. Str., Ecke Loomis. jul23,30aug6

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. bi,bisa

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein aus 11 neu möblirten Zimmern bestehendes Furnished Room Haus. Beste Lage der Stadt. Passend als Boardinghaus. Offerten P 211 Abendpost. 29jul,1w

Zu verkaufen: Aufgepaßt! Seltene Gelegenheit! Für nur $350 muß unbedingt sofort der best gelegene Grocerystore, gutes Geschäft, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, verkauft werden. Werth doppelt. Kommt sofort. Billige Rente. Theilweise an Zeit. 880 California Ave., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Bin gezwungen, meinen guten Delicatessen-, Candy-, Cigarre-, Bäckerei- und Milchgeschäft, verbunden mit erster Klasse Eiscream-Parlor zu verkaufen. Großer Stock, feine Fixtures, alles für nur $185, Werth $350, dies ist eine Goldgrube für den rechten Mann. Schöne Wohnung. Nur ernste Käufer mögen vorsprechen. 516 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon neben Boardinghaus und zwischen drei Fabriken. Neue Einrichtung. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Adresse T 204 Abendpost, Agenten verbeten. 29jul,1w

Zu verkaufen: Eine Milchroute von 8 Kannen. 89 High Str. frsa

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon. Guter Platz, unter günstigen Bedingungen. Nachzufragen Birk Bros. Brewing Co., 101 Webster Ave.

Zu verkaufen: Saloon bei einer Fabrik, guter Platz, 5 Jahre Lease. Eigenthümer hat andere Geschäfte. — 224 E. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Eine gute deutsche Wirthschaft, verhältnißhalber zu verkaufen. Zu erfragen bei Val. Blatz Brewing Co., Ecke Erie- und Union Str., zwischen 8 bis 9 Uhr Morgens. frsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber Eck-Saloon mit Businesslunch. Näheres West Side Brewing Co. — frsamo

Zu verkaufen: Deutscher Arzt findet eine gute Gelegenheit, Praxis und Dispensary, für $200 zu kaufen. Vorstadt Chicagos. Rente $8, kein anderer Arzt da. Zu erfragen 95 5. Ave., Office 7 und 8. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schuh-Shop, sehr billig. 561 Sedgwick Str. fsa

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Stock und Einrichtung. Bierverkauf 5—6 halbe Barrels täglich. Nachzufragen Schönhofen Brew. Co., Canalport Ave. und 18. Str. frsa

Zu verkaufen: $195, billig für $600, kaufen den alt etablirten gut gelegenen Eck Grocery-Store. Großer Waarenvorrath. Beste Gelegenheit je zuvor in Chicago offerirt. Kommt sofort für diesen seltenen Bargain. Habe andere Geschäfte, die Ursache des schleunigen Verkaufs. 82 W. 13. Str.

Zu verkaufen: $245 auch an Abzahlung kaufen den fein gelegenen, gutgehenden Schul-, Delicatessen-, Bäckerei-, Cigarren-, Candy-, Spielwaaren-, Notion- und Laundry Office-Store. Rente, mit 4 schönen Zimmern $20. Goldgrube für rechten Mann. Ueberzeugt Euch selbst. Habe andere Geschäfte. Muß verkaufen. Macht Offerten 128 Orchard Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. Verhältnißhalber billig. Kommt und seht euch denselben an. 91 W. Randolph Str. dofrsa

Zu verkaufen: Fleischer-Geschäft an Nordseite. Gute Gelegenheit für guten Butcher. Nachzufragen 137 Dayton Str. dofr

Zu verkaufen: Saloon, 7 Jahre im Betriebe, freie Rente bis 1. November 1893. Wegen Aufgabe des Geschäftes. 1478 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Meat Market, gutes Geschäft, wegen Auflösung der Partnerschaft. Umsatz $750—800 monatlich. Adr. R 222 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Billig. Butchershop. 2626 W. 42. Str. dofrsa

Zu verkaufen: Ein guter Eckfaloon, $1000, werth das Doppelte. Hälfte baar. Adr. P 216 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, Ecke an drei Hauptstraßen. 199 W. Division Str. dofrsamo

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. Ecke 12. und Wood Str. 27ju,1w

Zu verkaufen: Grocerystore und Saloon in guter Gegend. Billig, wegen Veränderung. 282 Milwaukee Ave. midofr

Zu verkaufen: Eine 6 Kannen Milchroute billig. 1216 Wolfram Str., Lake View. midofr

Zu verkaufen: Ein in bester Lage befindlicher Cigar- und Confections-Store an der Südseite. Zu erfragen 202 W. Randolph Str. jun3,frmi,bw

Zu verkaufen: Eine photographische Gallerie, guter Platz. 4231 Wentworth Ave. 26jul,1w

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, Fisch-, Delikatessen-, Candy- und Cigarrenstore. 905 Clybourn Ave. 26jul,1w

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: 545 Wells Str., 3 Frontzimmer an Wieland Str., $7.

Zwei Herren oder Mädchen können gutes Logis erhalten. 30 W. Indiana Str., Frau Hermann.

Zu vermiethen: Ecke Fullerton und California Ave. vier 6 Zimmer Flats, Badezimmer, neues Brickhaus. Preis $8, $9, $13, $15. Zu erfragen 380 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein helles möblirtes Zimmer an 2 anständige Herren oder Damen, bei einer Wittwe. 37 Sigel Str.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Schlafzimmer bei einer Wittwe. 275 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Boarders in einer kleinen Privatfamilie. 367 Clybourn Ave. frsa

Zu vermiethen: 6 Zimmer Wohnung und Brickstall. 341 Dayton Str. frsa

Zu vermiethen: Helles möblirtes Zimmer an 2 anständige Herren oder Damen mit oder ohne Board. 669 Racine Ave. dofr

Zu vermiethen: Store, passend für Grocery- oder Schuh-Geschäft. Nachzufragen 227 Vine Str. 26ju,1w

Anständige Männer finden Kost. $4 per Woche nebst Wäsche. 3943 Wentworth Ave. dofrsa

Verlangt: Anständige Boarders bei deutscher Privatfamilie. 552 Wieland Str., oben. dofrsa

Verlangt: 2 anständige deutsche Boarders. 3012 Emerald Ave. dofrsa

Zu vermiethen: 3 Zimmer in Front Basement. 281 La Salle Ave. dofr

Verlangt: Einige junge Leute in Logis bei einer ungarisch jüdischen Familie. Auch erste Classe Board. 34 Lytle Str. 26ju,,1w

Zu vermiethen: Möblirtes einzelnes und doppeltes Zimmer. 180 E. Huron Str. 27jul,1w

Zu vermiethen: Store, passend für Grocery oder Schuhgeschäft. Nachzufragen 227 Vine Str. 26jul,1w

Unterricht.

Unterricht im Englischen für erwachsene Deutsche, $2 den Monat. Stenographie, Buchführung, usw., wird gelehrt, Tag und Abend. Bester Platz für Kinder während den Ferien der öffentlichen Schulen.— Rissens Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 19ju,3w

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z.B. sucht Verschwundene oder Verlorene, Gatten, Gattinnen und Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Räuberei, Diebstahl und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wenn Sie irgend welche Erbschaften zu machen haben entweder in Deutschland oder in diesem Lande und haben nicht Zeit, selbst Ihre Ansprüche zu erheben, so wollen wir es für Sie thun. Sprechen Sie bei uns vor und wir wollen Ihnen freien Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilen. Die einzige Polizei-Agentur in Chicago, welche in deutscher Sprache verhandelt. Offen Sonntags bis 12 Uhr Mittags. 21jul,1j

Chicago Law and Collecting Agency. — Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery- und Rent-Bills, sowie schlechte Schulden aller Art sofort collektirt. Wenn Sie sich benachtheiligt glauben, sprechen Sie vor, unsere Anwälte plaidiren in allen Gerichten. Wir beschäftigen nur die besten und erfolgreichsten Constablers. 76—78 5. Ave., Zimmer 8. Office-Stunden: 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachm. Sonntags von 9—11. Schneidet dies aus. 26ju,1w

Chicago Law and Collecting Agency. — Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collektirt. Wenn Sie sich benachtheiligt glauben, sprechen Sie vor, unsere Anwälte plaidiren in allen Gerichten. Wir beschäftigen nur die besten und erfolgreichsten Constablers. 176—178 5. Ave., Zimmer 8. Officestunden 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. Sonntags von 9—11. Schneidet dies aus. 25jul,1w

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Av. ju25,1w

Central-Arbeits-Anweisungs-Bureau: 144 La Salle Str., Zimmer 8. 29ju,1w

L. Schindler, Feuerversicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. Schickt Postkarte, werde vorsprechen. 25jul,1w

Vollkommenes Dampfreinigen von Teppichen. — Prompte Bedienung. Reinigen von Teppichen aller Art zu 3 Cnts die Yard. The Royal Steam Carpet Cleaning Co., 600 Loomis Str., Ecke Blue Island Ave. jul19,1m

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15ja,1j

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner um 3 Sorten Magenkräuter-Bitters, bis jetzt nicht dagewesen, in Markt zu bringen. Liebermann, 152 Fowler Str. frsa

Verlangt: Ein lediger Mann mit $150 als Partner für Butcher-Geschäft. Geschäftskenntnisse nicht erforderlich. Adresse: R. 212, Abendpost.

Verschiedenes.

„Insecticide" vernichtet Wanzen und deren Eier. Wholesale und Retail. 167 Washington Str., Zimmer 37.

Billig auszuverkaufen: Groceries, und Store zu vermiethen. 1257 Lincoln Ave. midofr

Grundeigenthum und Häuser.

Wollt Ihr eine schöne Heimath? Wir haben an Ashland Ave. und N. Clark Str. Addition zu Edgewater 100 Lotten, die wir für $450 bis $700 verkaufen. Baaranzahlung $50 und $10 denn Monat zu 6 Prozent Zinsen. Die Office an North Clark und Edgewater Rosehill ist jeden Tag offen von 9.30 Morgens bis 4.15 Nachmittags. Kommt und besehdt Euch die Lotten. Unser Agent ist jeden Morgen um 8.30 am Northwest. Bahnhof, Sonntags um 12.30. Freie Fahrt hin und zurück. Wegen weiterer Information, Pläne usw. adressirt Joseph Schilling, Mannager, 4352 S. State Str. jul1,3m

Zu kaufen gesucht: Eine kleine, billige Cottage nahe der Kabelbahn. Offerten erbeten unter S 208 Abendpost.

Zu verkaufen: Billige Lotten an Milwaukee und Belmont Ave., $500 und aufwärts. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 29jul,1mo

Zu verkaufen: 3-stöckiges Haus, 298 Cortland Str. Preis $3,400. Miethe $32 per Monat. E. Duthil, 102 La Salle Str., Zimmer 84.

Zu verkaufen: Süd-Ost-Ecke Leavitt Str. und Potomac Ave., sehr billig. Nachzufragen 199 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Wisconsin, 3 Meilen von der Stadt, wegen Abreise nach Deutschland, billig; zu erfragen bei Fred Hensel in Pullman, 252 Stevenson Str., oder Box 664. dofrsa

Zu kaufen gewünscht: Vom Eigenthümer, gut gelegene Ecke für Saloon und Restaurant. Muß sehr billig sein. C. B. Richard u. Co., 62 Clark Str. bw

Zu verkaufen: Vier gute Eck-Lotten. Eigenthümer E. Trennert, 1555, 47. Str. jul11,1m

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1800 Lotten verkauft. J. A. Webb, 153 Clark Str. bw

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill u. Bldg. Co., Zimmer 515, 19 Quincy Str. Apr27, baw

Riverview, Riverview. Das Fabrik-Centrum des Nordwestens, 14 Meilen vom Courthaus. Neue Fabriken, neuer Bahnhof und neue Häuser im Bau begriffen. Lotten nahe dem Bahnhof $250 und aufwärts. Keine Ueberschwemmung; bester Platz für Geldanlage in Cook Co. Frei-Tickets und nähere Auskunft gern ertheilt. Riverview Land Association, 92 La Salle Str., Zimmer 40. 21ju,1m

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc.,
Kleine Anleihen
von 20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14mz1j7 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, etc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von 25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. 14ap1j8

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. **Private Darlehen** gemacht in beliebiger Höhe von $10 bis $1000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhausscheine, usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis 100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Salle Str., erster Flur oben. 13mai1j

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. **E. Richardson**, 134 E. Madison Str., Z. 3 u. 4. Schneidet dies aus. mz19,1j

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlagerquittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. 20d36m

Zu verleihen: $20,000 zu 6 Prozent Interessen auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Beträgen von $500 aufwärts. August Torpe, 160 E. North Ave. 16jul,12mal

Geld geliehen!
In großen und kleinen Beträgen auf Möbel, Pianos etc.; ehrliche Behandlung, mäßige Raten, prompte Bedienung; keine Zinsen im Voraus; streng vertraulich; keine Fortschaffung der Sachen. C. F. Bowlus, 81 S. Clark Str., Zimmer 9, gegenüber Courthaus. 7juli, 6m

Geld zu verleihen.
Große Beträge eine Specialität, zu niedrigsten Zinsen, auf Stadteigenthum. Baudarlehen zu den günstigsten Bedingungen. H. O. Stone u. Co., 3. 10-11-12-13, 206 La Salle Str. juni18,1jahr

Zu verleihen: Summen von $500 bis $1000 auf Chicago Grundeigenthum, zu niedrigem Zinsfuß. Rohde, Staab u. Fleischer, Zimmer 331—336 Unity Bldg. 20jul,bw

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 und 5 ein halb Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Der Franklin Bau-Verein verleiht Geld zu den niedrigsten Raten. Man wende sich an A. E. Barr, Sekretair, 189 La Salle Str., Zimmer 73. 21jul,bw

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Specialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei. Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Specialität. Mai9—6m

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 und 44. 24mz1j

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20junbw

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 221 W. Division Str. Erster Klasse Privatheim. Specialität: Krebs, Tumor, Unregelmäßigkeiten werden unter Garantie ohne Operationen sicher geheilt. 22jährige Praxis. bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

Frau Münster, in Kiel graduirte Hebamme, empfiehlt sich den geehrten Damen in vorkommenden Fällen; Frauenkrankheiten Specialität; langjährige Praxis. 20 Woodside Ave., nahe Lincoln Ave. und School Str. jul, 1mo

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp und Sons, 199 Randolph-Str.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3mai3mo

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Sofort eine hübsche Hauseinrichtung von 5 Zimmern, feines Parlorsuit, sehr preiswürdig. Nachzufragen 12 S. State Str. Ph. Weber.

Zu verkaufen: Gute gebrauchte doppelte Bettstelle mit Matratze und Federrahmen. $4. 585 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, schöne, beinahe neue Lounge $5; Kochofen $5.50; elegantes Pult; Foldingbett; Brüssel Teppich. 106 W. Adams-Str. frsa

Zu verkaufen: Spottbillig, eine gute wenig gebrauchte Nähmaschine. 231 Blackhawk Str., Basement.

Zu verkaufen: Billig, elegante Glas-Partition, feines Pult. Geldschrank. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. frsa

Zu verkaufen: Ein Posten Cigarren. Roscoe Str., 608, nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsaufgabe verschiedene Sattler-Artikel nebst Werkzeug. Miller, 34 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Grocerystock. Store zu vermiethen. 1257 Lincoln Ave. dofrsa

Für Painters. Zu verkaufen: Billig, Painter-Werkzeug, Swing Scaffold Extension Leiter und sonstige Sachen. 3556 Emerald Ave. dofr

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler u. Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre Preis von $10 bis $35. 216 S. Halsted Str., Gontebenier u. Speidel. 15dez1j

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Versiegelte Lippen.

Roman von Leon de Tinseau.

(7. Fortsetzung.)

In dem kleinen Hofe betrachtete eine Gruppe von Vortänzerinnen mit neidischen Augen die Kameradinnen, die schon „gemachte" Leute waren und sich mit der Miene von Herzoginnen in die seidenen Kissen ihrer Equipagen zurücklehnten.

„Ei, schaut doch! Das Vetterchen!" rief ein hübsches Mädchen, das noch mit keiner Equipage versehen war. „Ganz allein und so spät? Hüten Sie sich vor Dummheiten."

Und die ganze Bande brach in ein lustiges Lachen aus.

„Mädels!" rief Patrick, dessen Schüchternheit jetzt wie weggeblasen war, schnell zurück. „Laßt mal sehen: Wer von euch will mit mir soupieren? Nun, wo ist jetzt eure Courage?"

Von vier Mädchen, die sich dort befanden, nahmen vier die Einladung an, mit dem stillen Vorbehalt, sich später mit den dazu Berechtigten auseinander zu setzen. Patrick hatte keine unglückliche Hand gehabt; eine seiner Eingeladenen war hübsch und zwei andere waren nicht dumm. Er gab der hübschen den Arm, und die andrn folgten ihm zusammen nach dem nur einige hundert Schritt entfernten Cafe de la Paix.

Einige Minuten später begannen diese Mädchen zu soupiren, wie man mit siebzehn Jahren soupirt, wenn man schlecht zu Mittag gespeist hat. Patrick seinerseits begnügte sich zu trinken, denn es lag ihm etwas zu schwer auf dem Herzen, als daß er ans Essen hätte denken mögen. Er mußte manches Glas leeren, ehe er die ihn verfolgende Vision zweier schwarzer Augen zu verscheuchen vermochte, die in sanftem und, o Falschheit! so keuschem Glanze, von einer Fülle blonder Locken beschattet, unter einem rosengeschmückten Sammthut hervorschauten. Es war ihm, während er trank, als sähe er diese Augen seltsam traurig werden, aber noch sanfter blicken als zuvor. Ach, wenn er hätte hoffen dürfen, daß ihre stille Reinheit nicht trüge! Wie rasch hätte er einige Goldstücke auf den Tisch geworfen und seinen Platz verlassen, um seine brennenden Schläfen in der Nachtluft zu kühlen.

Einfältiger Narr! Er hatte müssen aus Kambodscha kommen, um nicht zu wissen, daß sie Godefroids Geliebte sei. Er trank hastig weiter, während um ihn her das fröhliche Lachen immer lauter wurde. Bald stieg ein Nebel zwischen ihm und den schwarzen Augen auf, dann verschwand der sanfte, schöne Schein, wie der letzte Schimmer des schutzgewährenden Leuchtthurms, den der Schiffer hinter sich läßt, um sich aufs dunkle, stürmisch wogende Meer zu wagen.

Achtes Kapitel.

Am nächsten Morgen saß ein bleicher, gealterter, müder Mann gebückt auf seinem Lehnstuhl und durchblätterte die Zeitungen, die er eine nach der andern mit nervösem, verächtlichem Lächeln auf den Teppich fallen ließ. Godefroid hatte die ganze Nacht kein Auge geschlossen und wartete auch jetzt noch immer auf die Heimkehr des verlorenen Sohnes, dessen letzte Worte fort und fort in seinen Ohren gellten. Er wunderte sich, wie bitter das Leben in manchen Augenblicken sein kann. Alles verließ ihn, alles bereitete ihm Kummer. Der undankbare Freund wandte ihm den Rücken, und die Presse war schlecht auf ihn zu sprechen.

Da ging die Thür auf und O'Farrell, durch ein Bad, das er soeben genommen hatte, erfrischt, beruhigt und von seinen Sünden so gut wie möglich gereinigt, trat herein und setzte sich Godefroid gegenüber, ohne ihm die Hand zu reichen.

„Laß mich nur ein paar Worte mit dir reden," sagte er. „Gestern Abend habe ich mich wie ein Flegel gegen dich benommen. Deine Geheimnisse gehören nur dir allein und nichts verpflichtet dich, sie mir mitzutheilen. Ich lese in deinen Augen, daß ich dich noch tiefer verletzt habe, als ich glaubte. Vergieb mir und laß uns als gute Freunde, wie ehedem, scheiden."

„Scheiden?" stöhnte Godefroid, zusammenzuckend.

„Es muß ja sein. Glaubst du, daß ich einwilligen könnte, auf deine Kosten weiter zu leben? Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich auch ohne meinen Bubenstreich morgen nicht mehr dein Gast gewesen wäre. Aber dein Freund werde ich ewig bleiben, das schwöre ich dir bei dem Bilde meiner Mutter."

Godefroid erhob sein schönes Künstlerhaupt und blickte O'Farrell tief in die Augen.

„Also glaubst du an Schwüre?" fragte er.

„Ja, weil ich an Gott und an die Ehre glaube. Wenn es aber einen Schwur auf der Welt gibt, der mir vor allen heilig ist, so ist es der, den ich dir soeben geleistet habe. Er ist uns beiden heilig, mein alter Godefroid; denn so lange wir leben, wird uns das Andenken einer Heiligen umschweben, mich, der ich sie so zärtlich liebte, zum Guten ermahnend, dich segnend, daß du so gut ihre Stelle vertreten hast."

Der Meister erhob sich; er nahm das schwarze Sonntbarett ab, das sein Haupt bedeckte, und sprach, die Hand nach dem Bilde ausstreckend: „Höre mich! Ich schwöre bei dem Andenken deiner Mutter, daß Jenny Sauval nur einen einzigen Kuß von mir empfangen hat, den Kuß, den ich am Abend, wo sie so schön in meinem armen ‚Constantin' war, vor zweihundert Personen auf ihre Stirn drückte..."

Seltsam verwirrt hielt Godefroid inne, und Patrick schrieb seine Erregung dem Selbstgefühl des Künstlers zu, der ebenso stolz auf seine Schülerin wie auf sein Werk war. Er selbst schien in der That wahrhaftig bewegt durch das was er gehört hatte.

„Glaubst du mir?" fragte der Componist dringend.

„Gewiß!" antwortete Patrick mit einem tiefen Seufzer. „Wie schade, daß du mir das nicht früher gesagt hast," und da Godefroid ihn erstaunt und mißtrauisch betrachtete, setzte er erklärend hinzu: „Mein Gott! Bilde dir nicht etwa ein, daß ich .... daß mich die Aufführung Fräulein Sauvals besonders interessirt. Aber .... ich mache mir Vorwürfe, daß ich eine Frau geschmäht habe, die du achtest."

Was er sich vor allem zum Vorwurf machte, war, daß er soupiert hatte. Indessen verieth er sein Geheimniß nicht, und, was noch nie vorgekommen war, sein Adoptivvater erfuhr nicht alles, was er dachte.

„Zum Teufel! Warum ist sie auch Sängerin geworden!" grollte er mit dem Fuße stampfend.

„Ich habe sie zur Sängerin gemacht," antwortete Godefroid niedergeschlagen. „O, mein Freund! Du kannst dir nicht vorstellen, was ich darunter leide, daß ich dieses edle junge Mädchen getäuscht habe, indem ich mich selbst täuschte. Ja, ich habe sie, ich habe auch ihre Mutter getäuscht."

„Bah! Ihre Mutter!" erwiderte Patrick achselzuckend.

„Ich habe diesem Kinde vorgespiegelt, daß ihre Stirn makellos bleiben würde unter der Krone, die ihr die Kunst, der Erfolg und der Ruhm aufs Haupt drücken sollten. Ich träumte, eine Sängerin aus ihr zu machen, wie du sagst, aber eine Sängerin, die in der Gegenwart gefeiert, in Zukunft berühmt sein und so hoch in der allgemeinen Achtung stehen sollte, daß sich kein Verdacht an sie heranwagen dürfe. Ach! Seit drei Tagen habe ich kein Glück mit meinen Träumen."

„Das gefällt mir! Du läßt dich durch das Geschwätz von ein paar Neidern und Dummköpfen außer Fassung bringen?"

„Und wenn du wüßtest, wie vorsichtig ich gewesen bin! Ich bin keine drei Mal im Jahre bei den beiden Damen gewesen, und wenn mich die Mutter besucht, so kommt sie allein."

„Dazu wünsche ich dir viel Vergnügen; ich kenne die Reize ihrer Unterhaltung."

„Und zu denken, daß die feige Welt uns alle drei mit Schmutz bewirft. Mutter, Tochter und mich! Die armem Frauen! Möchten sie nur wenigstens nie erfahren, welchen Schimpf man ihnen anthut; eine Schmach, vor der sie niemand schützen kann, ohne sie noch tiefer in den Staub zu ziehen."

Er sprach mit so viel Wärme, daß in O'Farrell ein Verdacht aufstieg.

„Warum heirathest du sie nicht?" fragte er plötzlich. „Das wäre das beste Mittel, all diese dummen Tröpfe zu beschämen."

Der Componist schmiegte sich wie von Frost durchschauert in seinen Lehnstuhl.

„Findest du, daß ich wie ein junger Ehemann aussehe?" sagte er mit erkünsteltem Lachen. „Ich sollte ein so schönes junges Mädchen heirathen, dem eine so glänzende Zukunft bevorsteht, und dessen Vater ich sein könnte! Hast du sie denn niemals angeschaut?"

„Nun, dann nimm eine reifere und weniger schöne Frau, aber heirathe! Je mehr ich dich beobachte, desto mehr finde ich, daß du zu lange allein gelebt hast. Die Einsamkeit ist eine Last, die dich erdrücken wird; ja du brichst schon zusammen."

„Ja, meine Aufgabe ist schwer, aber eine Frau würde sie mir nicht erleichtern. Was ich bedarf, ist eine weniger störende Stütze, ohne Nerven, ohne Migräne, ohne das Rauschen seidener Gewänder. Ich brauche jemand, der eine Art Vertrautenstelle bei mir übernimmt; jemand, der meine Geheimnisse theilt, deren ich nicht viel habe, meine Briefe beantwortet, die desto zahlreicher sind, wenn es nöthig ist, auch meine Doppelkreuze und b's abschreibt und vor allen Dingen die Wanduhr aufzieht, wenn die Gewichte unten sind. Sag mal, was sagst du zu dieser Stelle, da du ja doch eine suchst."

„Du vergißt, die Summe des Gehalts zu nennen," erwiderte O'Farrell mit gezwungenem Lachen.

„Ich vergesse, daß ich mit dem Nachkommen eines Genossen der Stuarts spreche; wahrhaftig, wir können nicht mehr den Mund aufthun, ohne uns gegenseitig zu verletzen. Mein Gott! Was ist denn seit deiner Rückkehr zwischen uns getreten?"

Zwischen ihnen stand, was auch die engst verbundenen Freunde trennt: ein Weib.

„Das kommt davon, wenn man in der Nacht zu viel Champagner getrunken hat," murmelte Patrick zwischen den Zähnen, wie um sich zu entschuldigen.

„Nein," versetzte Godefroid, „das Unrecht ist auf meiner Seite. Jetzt ist's an mir, dir zu sagen: Verzieb mir und laß uns scheiden. Ich würde dir hinderlich sein, dein Glück in der Welt zu machen. Verlaß mich, geh, laß mich unvernünftiges Thier wie einen Hund verenden. Aber vorher werden wir noch mit einander abrechnen, denn auch ich habe meinen Stolz und ich schulde dem Erben der Gräfin O'Farrell, meiner Wohlthäterin, noch viel, sehr viel Geld."

Godefroid vermochte nicht weiter zu sprechen; seine Brust keuchte, ein Hustenanfall befiel ihn, und Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. Er schien so unglücklich und muthlos zu sein, als ein Mensch nur immer sein kann. Patrick erschrak und gedachte der Worte, die der Arzt am Tage vorher gesagt hat.e. Mit der ungestümen Herzlichkeit, die in seiner Natur lag, streckte er seinem Freunde die Hand entgegen und sagte: „Schlag ein, und der Teufel soll mich holen, wenn du mich von nun an anders, als durch den Gerichtsdiener aus deinem Hause schaffen kannst. Laß uns diesen häßlichen Morgen vergessen. Wohlan, mein alter Godefroid, womit soll dein Sekretär seine Arbeit beginnen?"

„Damit," antwortete der Componist, indem er O'Farrell die offenen Arme entgegenstreckte.

Als es jedoch Zeit war, zur dritten Aufführung des „Constantin" in die Oper zu gehen, bat Patrick um Urlaub, indem er vorgab, er sei zu müde, um Toilette zu machen und vier Stunden im Theater zuzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stiefmutter.

Von Hans Naur.

Eine Mutter für seine Kinder! Der bekannte Chemiker Carl West hätte es nicht nöthig gehabt, weit zu gehen. Seine verstorbene Frau hatte eine Menge Cousinen und Freundinnen, die, kurz nachdem die Kränze auf ihrem Grabhügel verdorrt waren, mit schwerem und leichtem Geschütz, mit feurigen Blicken und verheißendem Lächeln aufzogen, um die Festung zu erstürmen. Freddy und Minnie, die Zwillinge, die ihren zweiten Geburtstag feierten, als ihre Mutter die Augen schloß, erhielten mehr Näschereien und Spielzeug, wurden öfter süße Herzchen, Engelskinder genannt, als irgend ein anderes Baby in New York. Aber bei dem hartherzigen Papa verfingen alle strategischen Künste nicht; er trauerte seiner todten Frau tief und innig nach, und wenn das stachelige alte Fräulein, das seine Gattin in ihrer letzten Krankheit gepflegt hatte und als Wirthschafterin im Hause verblieben war, auch noch so eifrig an der Vergrößerung ihrer Sparkasseneinlage arbeitete und den Haushalt verwahrlosen ließ, wenn die beiden Kinder naschhaft, launisch, ungeberdig wurden, da keine strenge Hand sie zügelte, so sah er es nicht, oder nahm es in seinem Schmerze als etwas Unausweichliches hin.

Er vertiefte sich mit immer größerem Eifer in seine Analysen und Farbenstudien, und während sein Ruf wuchs, nahmen sein Haus und seine Familie den Krebsgang. Plötzlich fielen die Schuppen von seinen Augen, er sah Risse in den Möbeln, bemerkte, daß Minnies Haar struppig und ungepflegt herunterhing, und daß ihr Gesichtchen, als er es küßte, deutliche Spuren einer Berührung mit der Mutter Erde aufwies, er erinnerte sich, daß Freddy schon zum zweiten Male in derselben Woche vom Nachtessen fernbleiben mußte, weil er sich an Zuckerwerk den Magen überladen; und als er sich seit Monaten zum ersten Male von Fräulein Elisabeth Rechnung über das Wirthschaftsgeld ablegen ließ, entdeckte er Lücken, die sich mit Adam Riese durchaus nicht in Einklang bringen ließen.

„Ich möchte wissen, wer den Herrn Professor heute aufgehetzt hat," sagte die tiefbeleidigte Wirthschafterin zu der Hausmagd, „richtig ist die Sache nicht mit ihm."

Und richtig war sie nicht. Als er in der Hochbahn heute zufällig von seiner Zeitung aufblickte, bemerkte er eine Dame, die keinen Sitz gefunden hatte und bei der raschen Bewegung des Bahnzugs mühsam ihr Gleichgewicht aufrecht erhielt. Niemand machte ihr Platz, ihre Gestalt war unansehnlich, die Kleidung, wenn auch nett, so doch abgetragen, die Notenrolle unter ihrem Arm ließ erkennen, daß sie eine Lehrerin und an das Gerütteltwerden im Leben gewöhnt sei. Für Herrn West war dies Alles kein Grund, sie noch länger, angeklammert an den von der Decke herabhängenden Lederriemen, stehen zu lassen. Mit höflicher Handbewegung bot er ihr seinen Platz an. Dann rief er in lebhafter Ueberraschung: „Sophie Bauer! Ist es möglich, daß ich Dich in New York sehe?"

Sie stutzte einen Moment, dann überließ sie ihm ihre Hand, die er herzlich schüttelte. Eine feine Röthe hatte ihr blasses Gesicht überzogen und ihm für einen Moment den Schmelz der ersten Jugend wiedergegeben. Aber wenn es diesen sonst entbehren mußte, so war es doch ein durchgeistigtes, edles Gesicht mit ein paar klugen und warmen Augen, die Herrn West auf einmal sein kleines thüringisches Geburtsstädtchen mit seinen Waldhügeln, die Schulstube, wo Buben und Mädchen zusammen den ersten Unterricht genossen, die Schleifbahn, auf welcher er Nachbars Sophie in den Geheimnissen des „Glitschens" unterwiesen, mit einem Wort die ganze thörichte glückselige Kinderzeit zurückriefen.

„Wie kommst Du nach Amerika? Warum hast Du mich nicht von Deiner Anwesenheit unterrichtet?" drängen sich seine Fragen. Um keinen Preis könnte er die Jugendgespielin mit dem herkömmlichen Sie anreden, wiewohl manches Jahr seit ihrem letzten Beisammensein verstrichen ist und sie sich ihm gegenüber fremder und förmlicher verhält als einst, da sie, ein halbes Kind, mit feuchten Augen von dem Auswanderer Abschied genommen. Was er wissen will, ist bald beantwortet. Ob er von dem plötzlichen Tode ihres Vaters gehört? Er muß es bejahen, aber mit einiger Verlegenheit, denn er hatte damals der Wittwe und ihren Kindern sein Mitgefühl ausdrücken und seinen Beistand anbieten wollen, aber es über seinen Studien vergessen: und er kann sich jetzt wohl selber sagen, weshalb Sophie ihm keine Nachricht von ihrer Ankunft in New York zukommen ließ.

Da sie nun allein standen, und Mama, die den Schlag nicht verwinden konnte, sowie das kleine Brüderchen auf sie angewiesen waren, hatte sie angefangen, Lektionen zu geben. Könne er sich noch erinnern, daß sie große Vorliebe und, wie ihr Lehrer meinte, auch einiges Talent für das Klavier besessen?

„Gewiß, man nannte Dich daheim ein musikalisches Wunderkind; und wenn Du gehalten hast, was Du bei meiner Abreise verhießest, dann mußt Du eine Künstlerin geworden sein."

Sie schüttelt den Kopf; es liegt wie Resignation auf dem feinen, blassen Gesichte. Er mag leicht ausrechnen, daß, wenn man mit Klavierunterricht sich und die Seinen erhält, für die eigene Fortbildung nicht viel Zeit übrig bleibt.

Zu Hause wurden die Stunden schlecht gezahlt, da bot ihnen ein Verwandter, dem es in New York gut ging, an, ihre Ueberfahrt zu bestreiten, und so waren sie seit ungefähr dreiviertel Jahren in Amerika.

Sie hatte auch schon einige lohnende Lektionen; aber freilich, so lange man nicht bekannt sei, müsse man vorlieb nehmen. Brüderchen war nun auch so weit, etwas verdienen zu können, und sie hatte sich halb und halb vorgesetzt, den berühmten Landsmann aufzusuchen und um eine Empfehlung anzugehen, erzählte sie.

Ihn überkam's wie Rührung. Für sich selbst kämpfte sie allein, dem Bruder zu Liebe wollte sie ihren Stolz beugen. Doch nun brach sie von ihren Erlebnissen und Plänen ab und drückte ihm in herzlichen Worten ihr Beileid über den Verlust seiner Gattin aus. Die Nachricht davon war bis nach Thüringen gedrungen und hatte alle seine Freunde tief erschüttert.

Damit näherte sie sich aber schon dem Ziele ihrer Fahrt. Er konnte nur noch in der Eile ihre Adresse erfahren, dann trat sie auf die Plattform und entschwand seinen Blicken, ohne sich noch einmal umzusehen. Er ahnte nicht, wie heftig ihr das Herz klopfte, er wußte nicht, daß sie seiner oft und in Liebe gedacht, bis die Nachricht von seiner Heirath zu ihr drang und sie alle Mädchenträume, alle stillen Wünsche und Hoffnungen begraben ließ; — aber da er an dem Tage ihres Wiedersehens heim kam, sah er auf einmal alle die Oede und Verwahrlosung, die ihn umgab, er sah die vernachlässigten Kinder, und mit dem Bilde der Jugendfreundin, die so selbstlos und heroisch die Sorge für die ihrigen auf sich genommen, tauchte in ihm der Gedanke auf, daß es einen Egoismus des Schmerzes gebe, und daß er nicht rühmlich zu nennen sei.

Seitdem hat er Sophie wiederholt gesehen. Ihr jetziges Heim ist wohl nicht so traulich wie das Doktorhaus in Thüringen, wo er einst fast alle Freistunden verlebt, aber selbst der kleinen Miethswohnung wußte sie Behaglichkeit zu verleihen; sie zeugt auf den ersten Blick von dem geräuschlosen, wohlthuenden Walten von Frauenhänden, und den Gast umfängt ein Frieden, eine anheimelnde Ordnung, wie sie ihm in seinem Hause längst fremd geworden.

Und nach Monaten, als der unbefangene Verkehr zwischen ihm und der Jugendfreundin unmerklich immer wärmer geworden, fragte er sie, ob sie sein Weib, den verwaisten Kindern eine Mutter werden wolle. „Seinen Kindern eine Mutter!" Ohne Bedenken gab sie ihr Jawort.

Jedes, auch das leichtsinnigste und vergnügungssüchtigste Mädchen faßt an ihrem Hochzeitstage heilige Vorsätze für die Zukunft. Jede gelobt sich im Stillen, ihrem Gatten eine treue Gefährtin zu werden und ihren Pflichten voll und ganz zu genügen. Wohl gleichen viele dieser Entschlüsse den Blüthen, die der Sturm vom Baume reißt, bevor sie sich zur Frucht entwickelt, aber so war es sicher nicht bei Sophie Bauer gewesen. Sie besaß, gestählt, und geprüft durch ihren Kampf um die Existenz, Verständniß für die schwierige Aufgabe, die sie auf sich genommen: ihr ganzes Wesen war von dem Wunsche durchglüht, die Kinder des geliebten Mannes mit liebender und sicherer Hand durch das Leben zu geleiten.

„O, keine Stiefmutter sein!" rief sie sich zu: „keines jener hassenswerthen Geschöpfe, wie sie im heimathlichen Volksmund leben und ihre Verkörperung in allen Ammenmärchen finden!" Keine Stiefmutter! Sie wird die Wünsche der ihr anvertrauten Pfleglinge nie durchkreuzen, sie wird ihnen die glücklichste Zeit ihres Lebens, ihre Kindheit, nicht verbittern; keines der Kinder soll auch nur einen Augenblick lang dem Gedanken nachhängen, daß seine rechte Mutter unter der grünen Decke schläft und eine Fremde sich ihren Platz angemaßt hat.

Kluge Sophie! Dir und den Kleinen wäre besser, wenn Du sie nicht mit all' der Liebe und Zärtlichkeit überschüttetest, von der Dein Herz erfüllt ist, wenn Du nicht so verblendet für die Kinder des Mannes wärest, der seit früher Jugend Dein Ideal gewesen, und wenn Du keine so tödtliche Angst vor dem Namen Stiefmutter hättest. Denn Freddy und Minnie, so gut geartet sie ihren Anlagen nach auch sein mögen, haben lange einer vernünftigen Leitung entbehrt; eigennützige, berechnende Glücksjägerinnen haben sie mit Näschereien und Spielzeug an sich zu locken gesucht; sie sind gewöhnt worden, nur dann zu gehorchen, wenn ihre Fügsamkeit durch ein Geschenk erkauft wird. Welch' ein Unglück, daß Du, welche die kleinen Bäumchen gerade zu biegen vermöchte, so lange es noch Zeit ist, blind gegen ihre Auswüchse und Krümmungen erscheint, daß Du Dich von den kleinen Tyrannen mit schrankenloser Geduld quälen und peinigen läßt, daß Du sie niemals zu züchtigen wagst, weil Du fürchtest den Ausruf zu hören: „So trifft nur eine fremde Hand!" Weißt Du es nicht aus Deinen Kindertagen, daß solche unmündige Wesen zu ihrem Heil gestraft werden müssen, nicht blos geliebkost, daß man ihnen auch verweigern muß, nicht blos gewähren?

Die Tage verstreichen und werden zu Wochen und Monaten. Sophiens Nachsicht und unerschöpfliche Güte haben ihr die Anhänglichkeit der Stiefkinder verschafft, aber die Ehrfurcht, die sie für den Vater hegen, zollen sie ihr nicht. Sie macht sich der verwerflichsten Schwachheit schuldig, vertuscht kleine Vergehen; große werden sich naturgemäß daraus entwickeln. Sie entschuldigt sich selbst mit den edelsten Motiven; wenn der vielbeschäftigte Gatte am Abend des Hauses Frieden aufsucht, will sie ihm Aergernisse fernhalten und dann, „wie könnte sie die Stiefkinder verklagen!" Sie schaudert bei dem Gedanken an die oftmals im Leben gemachte Beobachtung, wie die zweite Frau den Sprößlingen aus erster Ehe das Herz des Vaters entfremdet und ihn in den traurigen Zwiespalt stürzt, Partei für sie gegen seine Kleinen oder umgekehrt zu ergreifen. Lieber breitet sie einen Schleier über die Fehler und Untugenden der Zwillinge.

Ihr ward vergönnt, ein eigenes Kind an ihr Herz zu drücken. Die Verwandten der ersten Frau West, die zu ihrem Erstaunen sahen, daß die Kinder, die sie wegen ihrer voraussichtlich harten Behandlung tief bemitleidet hatten, auf das Zärtlichste verhätschelt wurden, meinten, nun werde die Stiefmutter zum Vorschein kommen. Aber nichts veränderte sich in dem West'schen Hause. Ebenso zärtlich und nachgiebig wie früher erschien Frau Sophie gegen ihre „älteren Kinder" (wenn man vor ihr von ihren Stiefkindern sprach, erzürnte man sie auf das Heftigste); merkwürdig war es nur, daß sie, die nie den Muth fand, ihnen streng zu begegnen, ihrem Söhnchen fast von der Wiege an mit Festigkeit und Willkraft entgegentrat.

Am dritten Geburtstag ihres Jungen wollte ihn Freddy in seinem Schlitten herumfahren. Allein es war ein bitter kalter Tag und Frau Sophie verbot ihm, das Haus zu verlassen. Dann wurde sie durch eine häusliche Arbeit von den Kindern weggerufen.

Etwa eine Stunde später schreckte sie lautes Weinen auf. Bestürzt eilte sie zur Hausthür, durch welche Freddy und Minnie soeben verstört und erschrocken den kleinen, schluchzenden, mit Schnee und Schmutz bedeckten Bruder hereinführten. Zerknirscht berichteten sie, er sei beim Hinabfahren von einem Hügel gestürzt und eine Strecke hinabgerollt. Frau Sophie bemeisterte ihren Schrecken und untersuchte mit zitternden Händen das Kind. Es hatte glücklicher Weise keine Verletzung erlitten und lachte vergnügt, nachdem es sich beruhigt hatte. Frau Sophie, nachdem die Besorgnisse der Mutter beschwichtigt waren, fühlte sich nicht Willens, den Ungehorsam ungeahndet hingehen zu lassen. Franks neue Bleisoldaten wurden für unbestimmte Zeit in den Kasten gesperrt, der Geburtstagskuchen confiscirt. Der kleine Sünder ließ den Kopf betrübt hängen. Aber näher als ihm ging das Gericht seinen älteren Geschwistern. „Warum strafst Du uns nicht?" rief der Junge, und Minnie schluchzte: „Wir haben ihn beredet und nun —" sie konnte nicht weiter. Die Kinder fühlten, wenn auch unklar, als wären sie von etwas Köstlichem ausgeschlossen, als stünden sie gleich Fremdlingen außerhalb eines Heiligthums, der Beziehung zwischen Mutter und Kind.

Ein Zittern durchfuhr Frau Sophiens Glieder. Sie mußte sich an dem Tisch festhalten, um nicht umzusinken. Wie ein greller Blitzstrahl hatten die Worte der Kinder Alles, was sie an ihnen verfehlt und verabsäumt hat, in ihrem Geiste beleuchtet. Bei allen guten Absichten, wie war sie doch so fern davon gewesen, den Waisen eine echte Freundin zu sein! Bei all' den frommen Vorsätzen an ihrem Hochzeitstage, wie hatte sie ihre Pflicht so ungenügend erfüllt. Sie beichtete am Abend ihrem Gatten, und wenn er sie auch lächelnd tröstete und meinte, die Welt und das Leben würden die Kinder erziehen, wenn das Haus es unterlassen, sie fühlte, daß die Mutter sie für diese spätere rauhe Erziehung wappnen müsse, und gelobte, durch keine Rücksicht auf die Meinung Anderer, durch keine Furcht, als Stiefmutter zu erscheinen, sich auf ihrem Wege beirren zu lassen.

Frau Sophie hat die gute Meinung der oben erwähnten Verwandten gründlich eingebüßt; aber möglicher Weise trösten sie die rothen Wangen und glänzenden Augen der Kinder, die durch keine Bonbons mehr bestochen werden, wenn sie ihnen die Haare glätten oder einen Riß im Kleide flicken will. Möglicher Weise hört sie aus dem Schmollen und kindischen Weinen, das jetzt zuweilen im Hause vernehmbar wird, über viele Jahre hinüber andere Töne, sieht sie freundlichere Bilder.

Vielleicht stellt sich ihrem geistigen Auge der älteste ihrer Söhne dar, wie er, an derselben Universität in Deutschland, wie sein Vater, Bergbau studirend, neben Duellen, Trinkgelagen, unentwegt und unberührt seinen Weg verfolgt, wie er später als Superintendent einer Mine in Montana unter Spielern und Raufbolden einen fleckenlosen Namen bewahrt, dem spöttischen Vorwurf, er sei ein Muttersöhnchen, mit stolzem Aufwerfen des Kopfes und den Worten begegnend: Ich habe auch eine Mutter, vor deren Blicken ich um keinen Preis meine Augen niederschlagen möchte! Vielleicht sieht sie ein junges Mädchen in Schleier und Kranz vor sich stehen: „Dir verdanke ich's, wenn ich etwas Besseres geworden bin, als das eitle, selbstsüchtige Geschöpf, das ich als Kind zu werden versprach; Dir verdanke ich's, daß ich dem Manne, den ich liebe, mit der Ueberzeugung folgen darf, ich werde den Platz an seiner Seite würdig ausfüllen und ihn glücklich machen. Gib mir Deinen Segen, Mutter, die mich die eigene nie vermissen ließ; und wollte Gott, daß ich Dir in meiner Ehe ähnlich werde."

Und wenn sich ihr solche Zukunftsbilder, die erfüllt zu sehen ihr wirklich beschieden war, vorher verkündigten, dann richtete sich die schlanke Gestalt nach jedem kleinen Sturm im Hause willenskräftig auf, ein freundliches Leuchten brach aus ihren Augen, und Licht und Schatten, Lohn und Strafe gerecht vertheilend, waltete im Hause zum Segen der Ihrigen die Stiefmutter.

Vom „alten" Buttmann.

Der kürzlich in Berlin verstorbene Professor Buttmann erzählte gern von seinem Vater, dem berühmten Gramatiker, nach dessen Lehrbuch fünfzig Jahre und länger die deutsche Jugend das Griechische erlernte. Philip Buttmann — wir folgen den Mittheilungen seines Sohnes, der ebenfalls ein tüchtiger Schulmann war, — erfreute sich eines überglücklichen Humors, und seine körperliche Beweglichkeit kam seinem Uebermuth trefflich zu Statten. Eines Tages ging er rasch die Markrafenstraße entlang, als ihm ein herrschaftlicher Diener mit der Frage in den Weg trat, ob er wohl zur Frau Gräfin v. Dönhoff kommen könnte, die „gnädige Frau" bäte sehr darum. „Frau Gräfin v. Dönhoff? kenne ich nicht, es wird wohl ein Irrthum sein." „Nein, nein," fiel dem Professor der Diener ins Wort, die „Frau Gräfin wartet, sie hat's sehr eilig." „Aber ich war noch niemals bei der Dame ......" „Thut ja auch nichts, kommen Sie nur gleich mit." Buttmann, ohne sich weiter zu besinnen, folgt dem Diener in ein stattliches Haus, und seine Verwunderung steigert sich, weil schon auf der Treppe zum ersten Stockwerk das Hausmädchen Beide in großer Unruhe erwartet. „Treten Sie nur ein", bemerkt die Zofe hastig, „ich werde Sie sogleich melden." Nach zwei Minuten öffnen sich die Flügelthüren zum Ankleidezimmer der Gräfin, und Buttmann gewahrt eine Dame vor dem hohen Spiegel mit weißem Frisirmantel umkleidet sitzen. Er verbeugt sich, er will sprechen — „Aber so machen Sie doch nur rasch," fiel ihm die Dame in's Wort, „um elf Uhr muß ich bei der Prinzessin sein, der Henry hat mich im Stich gelassen." Völlig sprachlos geworden, will Buttmann noch einmal versuchen, sein Erstaunen über den Vorgang auszudrücken. Indeß die Gräfin herrscht ihn mit den Worten an: „Ganz einfache Frisur, Stirn frei, Scheitel streng in der Mitte, Alles nach hinten nehmend!"

Jetzt übersah der Gerufene die Lage. Er griff zum Kamm, ordnete das Haar, theilte den Scheitel und wollte zum Oelfläschchen greifen, das auf dem Tisch neben ihm stand, als die Dame, sichtlich erregt ihm bedeutete: „Was geben Sie denn an? Sie machen Alles so ungeschickt, als ob Sie heute zum ersten Male in Ihrem Leben frisirten...." „Ach auch der Frau, meine gnädigste Frau Gräfin," erwiderte Buttmann, leichter aufathmend. „Aber wie ist denn das? Sie sind wohl gar nicht Friseur? Wie kommen Sie hierher?" „Der Diener veranlaßte mich dazu, und ich folgte ihm, weil ich erfuhr, Sie wollten mich sprechen." Die Gräfin klingelt und Joseph erscheint. „Was haben Sie denn angegeben? Ich schicke Sie zum Friseur, und Sie bringen diesen Mann hierher?" „Verzeihung, Frau Gräfin," stotterte Joseph, „die gnädige Frau sagten, ich sollte so rasch wie möglich Jemand anbringen, weil gnädige Frau fortgehen wollten, und da traf ich unten den Herrn, der doch ganz wie ein Friseur aussieht, und brachte ihn mit...."

Buttmann brach in ein schallendes Gelächter aus, und die Gräfin sagte: „Bitte, klären Sie mich auf, Sie sind also nicht Friseur?" „Nein, ich bin Professor, heiße Joseph Buttmann und habe es ebenfalls sehr eilig, ich will um 11 Uhr eine Vorlesung halten. Späterhin sahen sich der Professor und die Gräfin auf einem Ball bei der Prinzessin Karl wieder, der die Gräfin von ihrer ersten Begegnung mit dem Griechen erzählt hatte. Man lachte herzlich und die Damen freuten sich des gefälligen Professors, von dem sie sich hatten erzählen lassen, er könnte Keinem etwas abschlagen. Auch nur aus reiner Freundlichkeit und....Schalkheit hatte er Friseurdienste geleistet.

Natureis und Kunsteis.

Das Eis und die Kohle erhalten unsere civilisirte Menschheit, namentlich die amerikanische, fast in einer beständigen Panik. Von Eis- und Kohlennoth und von furchtbaren „Trusts" und von Strikes hört man beinahe unausgesetzt, und als ob es mit diesen Schreckensnöthen noch nicht übergenug wäre, rechnen uns bebrillte Unglücksraben auf das „Genaueste" vor, daß binnen eines Zeitraumes, der zwischen 50 und 5000 Jahren schwankt, die arme Menschheit ihr letztes Eimerchen Kohle aufgebraucht haben werde, sowie, daß einige Jährlein darnach sich von den Erdpolen aus ein unheimlicher Ueberfluß an Eis gebildet haben würde, daß eigentlich die ganze Erde nur ein todtes Eisfeld wäre, und nicht einmal der dickfelligste Zeitungsmensch im dicksten Bärenpelz mehr auf ihr existiren könnte. Es ist aber auch schon öfter gezeigt worden, daß wir sammt unseren Nachkommen in der so- und sovielten Generation noch keine Ursache haben, uns durch solche Zukunftsschreckbilder den Appetit verderben zu lassen, sofern wir überhaupt etwas zu beißen haben. Mit der Kohle wollen wir uns „bei die Hitze" nicht näher befassen, obwohl wir den werthen Lesern rathen, sich sobald wie möglich einige Tönnchen davon in aller Stille zuzulegen, ehe der gefürchtete Aufschlag in voller Schrecklichkeit eintritt. Dahingegen dürften einige kühlende Mittheilungen über das Eis erwünscht sein.

Die jährliche Ernte an natürlichem Eis in den Ver. Staaten beläuft sich zur Zeit auf nahezu 35,000,000 Tonnen. Diese gewiß sehr respektable Menge will für die Nachfrage nicht ausreichen (was bei der Menge „warmer Köpfe", die es in unserer Mitte gibt, ja auch gar nicht zu verwundern ist.) Doch braucht deswegen Niemand Angst zu haben. Selbst wenn wir gar kein natürliches Eis hätten, brauchte Keiner nach den feuchten Krystallen zu schmachten, soweit die Leistungsfähigkeit der — Wissenschaft in Betracht kommt.

Der Erfindungsgeist, und nicht zuletzt der Yankee-Erfindungsgeist, macht schon längst der himmlischen Firma Frost & Hagel schwunghafte Concurrenz. Professor Twining von New Haven wäre wohl nie ein berühmter Mann geworden, wenn er nicht vor bereits 40 Jahren auf ein Verfahren gekommen wäre, Eis in großen Mengen durch die Anwendung von Chemikalien zu fabriciren. Er wendete dazu hauptsächlich Schwefeläther an, und seine Methode ist noch heute als das „Compressionssystem" bekannt. Später stellte es sich indeß heraus, daß entwässertes Ammonial oder Ammonialgas sich am besten für die künstliche Eisbereitung eignete. Seitdem hat sich die Eisfabrikation noch bedeutend vervollkommnet und verfeinert, dabei doch verhältnißmäßig sehr einfach bleibend, und man hat u. A. auch Sorge zu tragen, den unangenehmen Geschmack und Geruch zu beseitigen, welcher dem fest gewordenen Wasser anhaftet.

Um einen Block künstliches Eis von etwa 300 Pfund auf moderne Art zu erzeugen, dazu sind 60 Stunden beständige Arbeit bei einer Temperatur von 18 bis 20 Grad Fahrenheit erforderlich. Im Großen, bei entsprechender Einrichtung, läßt sich in derselben Zeit natürlich mehr erzielen. Es ist von Wichtigkeit, das Gefrieren langsam genug vor sich gehen zu lassen, um absolut krystallklares Eis zu bekommen. Das gewonnene Eis wird in passende kleinere Blöcke zersägt und ist dann fertig zur Ablieferung an die Kunden. Bei einer Einrichtung, welche in 24 Stunden 15 Tonnen Eis liefern kann, belaufen sich die Betriebskosten auf $1.50 die Tonne. Es steckt ein bedeutender Profit in dem Geschäft, trotzdem auch die ursprüngliche Auslage für die Maschinerie ziemlich erheblich ist. Gegenwärtig hat fast jede große Stadt in den Ver. Staaten ein bis ein Dutzend Eisfabrikationgeschäfte, und dieselben liefern jährlich im Ganzen rund 8,000,000 Tonnen. Sollte je einmal ein besonderer Mangel an Natureis eintreten, so könnte sich diese Industrie selbstverständlich bis in's Unberechenbare vergrößern.

Russisches Soldatenvergnügen.

Jede Compagnie des russischen Heeres hat einen Heiligen, dem zu Ehren von Zeit zu Zeit ein „Compagniefeiertag" begangen wird. Major Graf v. Pfeil schildert einen solchen Tag in seinen „Erlebnissen während des türkischen Krieges 1877/78" folgendermaßen: „Ende November sah ich zum ersten Male einen russischen Compagniefeiertag begehen. Die Mannschaften gingen mit Eifer an die Feier dieses Festes. Tags zuvor wurde die Lagerplätze der zwei Compagnien, deren Schutzheiliger der Erzengel Michael war, nach Möglichkeit gereinigt und geschmückt, wozu aus Tirnowa Flaggen und andere Schmuckgegenstände besorgt waren. Zunächst wurde dann ein Feldgottesdienst abgehalten, nach dessen Beendigung die Mannschaften zum Festessen Platz nahmen. Am Kopfende eines Tisches stand ein großer Eimer mit Schnaps, aus welchem der Commandeur ein Glas schöpfte, erst das Wohl des Kaisers, dann das der Mannschaften ausbrachte; allen diesen und noch einigen anderen Trinksprüchen folgte stets ein dreimaliges Hurrah.

Der Officierstisch war mit allerlei für die dortigen Verhältnisse ausgesuchten Speisen bedeckt, doch war auch hier Schnaps das einzige Getränk. Der Pope segnete erst die Tische, dann setzte er sich zu den Officieren und aß und trank für Zweie. Die Stimmung war anfänglich ruhig, wurde jedoch durch den fortgesetzten Genuß von Schnaps seitens der Officiere und Mannschaften immer lauter, und bald herrschte allgemeine Heiterkeit und Freude, die sich noch dadurch steigerte, daß die Nachricht über den siegreichen Sturm auf Kars eintraf.

Abends vergnügten sich die Mannschaften mit allerlei Spielen; andere vollführten die russischen Volkstänze nach dem Klange eines Tambourins. Viel Spaß erregte ein Unterofficier, der sich geschickt als Bär verkleidet hatte und von einem als Türken verkleideten Soldaten herumgeführt wurde. Zum Schluß warf sich der Bär auf den Türken und erdrückte ihn. Dies mußte unzählige Male wiederholt werden, bis es dem bereits an zwanzig Mal erwürgten Türken zu viel wurde. Alle Officiere warfen Geld unter die darstellenden Mannschaften, wobei der Bär den Löwenantheil erhielt. Die ganze Feier gefiel mir recht gut; doch fand ich sie in so unmittelbarer Nähe des Feindes sehr gewagt."

Spurlos verschollen.

Das spurlose Verschwinden eines mit Dynamit beladenen Schiffes—so schreibt man aus Antwerpen—beginnt hierselbst allmählich eine lebhafte Unruhe hervorzurufen. Wie man sich erinnern wird, flog hier im November vorigen Jahres das französische Schiff „Pilote II." in die Luft, nachdem es kurz vorher seine in Dynamit bestehende Ladung unterhalb Antwerpens gelöscht hatte. Nach der damaligen Erklärung der Sachverständigen war die Explosion dadurch herbeigeführt worden, daß das Seewasser in einige Kisten mit Dynamit eingedrungen war und das letztere in Nitroglycerin verwandelt hatte, welches sich alsdann in die Schiffsräume ergoß und dort durch irgend einen Zufall explodirte. Die vorher gelöschte Ladung des „Pilote II." hatte man später an Bord des englischen Schiffes „Victoria Bay" gebracht, welches dieselbe nach einem afrikanischen Hafen transportiren sollte. Der Capitän der „Victoria Bay" hatte sich damals gegen das Einladen von einigen 60 Kisten mit Dynamit anfangs entschieden gesträubt, da dieselben Spuren von Feuchtigkeit zeigten, aber dem Zureden der Spediteure hatte er schließlich nachgegeben, und das scheint für das Schiff und seine ganze Besatzung verhängnißvoll geworden zu sein, denn bis heute hat man nichts mehr von der „Victoria Bay" vernommen, obwohl dieselbe bereits im December vorigen Jahres den Antwerpener Hafen verlassen hat. Dagegen berichtete schon im Januar dieses Jahres ein englischer Capitän, daß er auf offenem Meere einen gewaltigen Knall gehört hätte, ohne daß er jedoch im Stande gewesen wäre, die Ursache desselben zu entdecken. Das Schiff scheint daher infolge einer Explosion untergegangen zu sein, welche auf eine ähnliche Ursache, wie bei der Explosion auf dem „Pilote II.", zurückzuführen sein dürfte.

Deutsche Anarchisten.

Ueber den Hochverrathsprozeß in Leipzig, dessen Ergebniß wir unseren Lesern mitgetheilt hatten, entnehmen wir Leipziger Blättern folgende nähere Einzelheiten: Die Strafthaten sind begangen worden durch Verbreitung mehrerer Nummern der „Automonie" und eines anarchistischen Flugblattes. Die Urtheilsgründe bringen diese Verbreitung in Zusammenhang mit der Thätigkeit eines in London bestehenden anarchistischen Clubs, der eine bestimmte Organisation haben müsse, da er die anarchistischen Grundsätze nach Deutschland zu verbreiten gesucht und Kosten für Broschüren und Fonds eingezogen hat. Dieser Club wolle die anarchistischen Lehren nicht blos verbreiten, sondern er fordere auch zur Ermordung des deutschen Kaisers und zur Beseitigung der Verfassung des deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten auf. Unter diesen Umständen hatte diese Verbindung das Licht zu scheuen, müsse also als eine geheime Verbindung angesehen werden. Sie verfolgte daneben den Zweck, die staatlichen Maßnahmen, welche sich in der Vollziehung der Gesetze documentiren, in ungesetzlicher Weise zu verhindern und zu entkräften. Dies sollte dadurch geschehen, daß die gesammte Verfassung und die zum Schutze des Eigenthums erlassenen Gesetze beseitigt werden sollten. Diejenigen Personen, welche an dieser Verbindung theilgenommen haben, seien nach den Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuches strafbar. Eine solche Theilnahme hat der Gerichtshof nun bei Camin, Höver, Rennthaler und Ruff für erwiesen angenommen. Die Entdeckung ist dadurch geschehen, daß Höver bei seiner Ankunft in Aachen am 7. Januar ein Papier verlor, und man bei seiner Durchsuchung eine große Anzahl anarchistischer Druckschriften fand. Bei den Uebrigen wurden dann später gleiche Funde gemacht.

Zweibeiniges Ackervieh.

Alberne amerikanische Laffen, welche in Europa reisten, haben früher mit Vorliebe das Märchen aufgetischt, daß in Deutschland oft die Bauersfrauen von ihren Männern an Stelle der Ochsen in den Pflug gespannt würden. (Der bekannte Chicagoer Feuilletonist Eugene M. Field hat sich noch vor Kurzem nicht geschämt, diese abgeschmackte Verleumdung in Knittelversen zu wiederholen.) Ueber etwas Aehnliches innerhalb der Ver. Staaten schreibt jetzt ein californisches Blatt:

Bis vor wenigen (?) Jahren war es in Utah kein seltener Anblick, einen alten Mormonen zu sehen, welcher eine Gruppe seiner Frauen wie Ochsen vor den Pflug spannte und vor sich hertrieb, über ihre Faulheit fluchend, wenn sie einen Augenblick sich ausruhen wollten. Das Eindringen der „Heiden" hat dieser Barbarei ein Ende gemacht, und man glaubte nicht, daß noch irgendwo in den Ver. Staaten etwas Derartiges existire. Im californischen County Alameda jedoch kann man das nämliche Schauspiel beobachten, — ja der Brauch ist dort erst seit Kurzem in Schwung gekommen; allerdings sind diese zweibeinigen Ackerthiere „nur" Chinesen.

Wenn man mit der Eisenbahn durch dieses County fährt, in welchem hauptsächlich die Gemüse für den San Franciscoer Markt gezogen werden, kann man rechts und links Kulis an Pflügen, großen Samen-Bohrern u. s. w. das Vieh ersetzen sehen. Früher wurden dazu meist Pferde verwendet; aber diese Menschen sind im Großen und Ganzen wohlfeiler, zumal sie länger in die Arbeit gespannt werden können, und blos ihre Arbeitskraft gekauft zu werden braucht. Sie machen ihre Sache ebenso gut, wie die Pferde, gehen ebenso gewandt rückwärts wie vorwärts, und sind anscheinend ganz zufrieden mit ihrem Loos. In China selbst kommt unseres Wissens so etwas nicht vor; in einigen der ärmsten Länder der alten Welt, wo die unteren Klassen sehr tief stehen, das Vieh rar und das Futter theuer ist, findet sich der Brauch noch vor, stirbt aber sogar dort rasch aus. Und bei uns wird es wieder von Neuem Mode!

Vom edlen Opal.

Wer die Schätze unserer Juweliere mustert, wird finden, daß bei ihnen der Opal eine hervorragende Rolle spielt. Seit einigen Jahren ist die Vorliebe des Publikums für den Edelopal erheblich gewachsen, und selbst die Amerikanerinnen, obgleich sie ihn für einen Unglücksstein halten, wenden ihm ihre Theilnahme im ausgedehnten Maße zu. Man kennt den meist länglichen, mandelförmigen, weißlichen Stein, welcher nicht facettirt, sondern in gerundeter Form geschliffen ist, zur Genüge, denn sein schönes Schillern, das in allen Farben des Regenbogens spielt, fällt sofort unter der Fülle anderer Edelsteine auf.

Umgeben von Diamanten wird er meist für den Schmuck der Ringe, Armbänder und Broschen benützt. Wenig bekannt dürfte im Publikum sein, daß dieses Schillern in den verschiedensten Farben nicht durch farbige Substanzen, welche im Edelopal vorhanden sind, sondern durch Lichtbrechung hervorgerufen wird. Der aus einer milchig durchscheinenden Frieselgallerie bestehende Stein besitzt nämlich zahlreiche sehr feine Risse, deren Raum wieder von anders beschaffener Frieselgallerie ausgefüllt ist. Indem diese ausgefüllten Risse durch den durchsichtigen Stein hindurchschimmern, entsteht nun im reflectirten Lichte jenes eigenartige Farbenspiel. Edelopale, welche, abgesehen von ihrer Milchfarbe, selbst noch eine eigene zarte Farbe besitzen, kommen fast nie vor. Ein zart-rosenrother Opal im Grünen Gewölbe zu Dresden ist geradezu als Unicum zu bezeichnen. Der Hauptfundort der kostbaren Steine ist das Eperiesgebirge in Ungarn, und zwar bei Cservenicza. Die betreffenden Gruben sind dem Staate verpachtet. Steine von der Größe einer Haselnuß sind schon sehr selten und sehr theuer. Der größte Edelopal, und zwar ein solcher von etwa sechs Centimeter Länge, befindet sich in Wien. Minderwerthige Opale kommen auch aus Guatemala und Südaustralien.

Liebhaber von Edelsteinen werden übrigens wohl auch schon bemerkt haben, daß seit einigen Jahren der Smaragd ziemlich selten in den Schaufenstern unserer Juweliere anzutreffen ist. Smaragde von schöner tiefgrüner Färbung kamen früher ziemlich häufig vor und haben besonders in den fünfziger und sechziger Jahren den bevorzugten Schmuck unserer Damen gebildet. Damals trug man sie sogar rund geschliffen, durchbohrt und wie Perlen zu einer Halsschnur aneinandergereiht. Eine solche alte Schnur war noch jüngst in einem bekannten Juweliergeschäft ausgelegt und ihr Preis auf 12,000 Mark angesetzt. In jetziger Zeit gibt man dem Smaragd ausschließlich Brillantschliff oder den Schliff der Tafelsteine. Fehlerfreie Exemplare von tiefer und schöner Färbung haben von jeher den Werth der Diamanten besessen. Wenn nun der Smaragd sogar in weniger ausgezeichneten Exemplaren zur Zeit selten ist, so hat diese Thatsache ihren Grund in der verminderten Ausbeute, welche der Ural gibt. Um so reicher ist die Auswahl an Brillanten, die allerdings meist den Kapgruben entstammen, während jene Brasiliens, die reinsten und edelsten, seit einigen Jahren zu den höchsten Seltenheiten gehören.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.